

Erweiterung der Schulanlage Hellmatt

BERICHT DES PREISGERICHTS

Projektwettbewerb im selektiven Verfahren



**SUTER
VON KÄNEL
WILD**

Planer und Architekten AG

Förrlibuckstrasse 30, 8005 Zürich
+41 44 315 13 90, www.skw.ch

341157 – 14.2.2024

Ausloberin

Gemeinde Möriken-Wildegg

Bearbeitung

SUTER • VON KÄNEL • WILD
Zina Lindemann
Dominic Fierz

Titelbild

Siegerprojekt «...den Faden aufnehmen...»
gsj architekten ag, Solothurn
david & von arx landschaftsarchitektur gmbh, Solothurn;
WAM Planer und Ingenieure AG, Solothurn; Gruner AG, Köniz; Bering AG, Bern

Inhalt

1	EINLEITUNG	5
1.1	Ausgangslage	5
1.2	Situation	6
2	ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN VERFAHREN	8
2.1	Ausloberin	8
2.2	Verfahrensleitung	8
2.3	Verfahren	8
2.4	Teilnehmende Teams	8
2.5	Preisgericht	10
2.6	Preise / Entschädigungen	10
2.7	Programmverstösse	11
2.8	Weiterbearbeitung	11
3	AUFGABE	12
3.1	Aufgabenstellung	12
3.2	Raumprogramm / Anforderungen	13
4	VORPRÜFUNG	16
5	JURIERUNG	17
5.1	Beurteilungskriterien	17
5.2	Ablauf der Beurteilung	19
5.3	Rangierung	22
5.4	Empfehlungen des Preisgerichts	22
5.5	Dank und Würdigung	22
5.6	Abschluss	23
6	PROJEKTWÜRDIGUNGEN	25
03	«...den Faden aufnehmen...»	26
05	«Forever young»	32
01	«Arbor»	38
08	«Krokodil»	43
07	«Hellmatte»	48
02	«Bünzli»	53
04	«Follow the yellow brick road»	58
06	«Heller»	64
7	GENEHMIGUNG	69

1 EINLEITUNG

1.1 Ausgangslage

Erweiterung der Schulanlage

Die Oberstufe Möriken-Wildegg soll am Standort Hellmatt auf 27 Abteilungen ausgebaut werden.

Die räumlichen Anforderungen aus dem Lehrplan 21 und der Ausbau auf 27 Abteilungen können nicht in den bestehenden Gebäuden realisiert werden, weshalb ein Ergänzungsbau für die Schulanlage Hellmatt geplant ist.

Strategie

Für die Bestimmung des Standorts und des räumlichen Umfangs des Ergänzungsbaus wurde vorgängig ein umfangreiches Variantenstudium durchgeführt.

Die geeignetste Variante setzt neben der Erstellung eines Ergänzungsbaus auf die Sanierung und Umnutzung des Mehrzweckgebäudes und des Oberstufenschulhauses. Die bestehende Turnhalle 4 soll abgerissen und an deren Stelle der Ergänzungsbau erstellt werden.

Die Realisierung des Gesamtprojekts soll in Etappen erfolgen. Der Ergänzungsbau bildet die erste Realisierungsetappe. Danach folgen die Sanierungen bzw. Umnutzungen des Oberstufenschulhauses und des Mehrzweckgebäudes. Die Projektierung und insbesondere die Realisierung erfolgen unter laufendem Betrieb der jeweils baulich nicht betroffenen Gebäude.

Der Ersatzneubau für die Turnhalle 4 wird in einem separaten Projekt geplant. Der voraussichtliche Standort der neuen Turnhalle befindet sich gegenüber dem Schulhaus Möriken (Schulhausstrasse 1, 5103 Möriken) auf dem Grundstück Kat. Nr. 1480.

Machbarkeitsstudie

Im Vorfeld zum Projektwettbewerb wurden der Nachweis der ortsbaulichen Machbarkeit unter Berücksichtigung des Raumprogramms und in Abstimmung mit der Denkmalpflege erbracht sowie die Verteilung der Nutzungen auf den Ergänzungsbau und das Mehrzweckgebäude festgelegt.

1.2 Situation

Lage

Das Schulareal Hellmatt befindet sich östlich des ursprünglichen Siedlungskerns von Wildegg.

Das Areal wird im Osten und Süden durch die Bünz abgeschlossen. Im Norden schliesst die bewaldete Talflanke das Areal ab. In Richtung Westen befindet sich eine grosse Grünfläche, die das Areal vom historischen Siedlungskern trennt.

Jenseits der Bünz (entlang des Südufers) befinden sich die Umnutzungs- und Entwicklungsgebiete «KIW Areal» und «Alte Giesserei» sowie das Freibad.

Lage des Areals im Ortsteil Wildegg



Gebäudebelegung durch Oberstufe und Primarschule

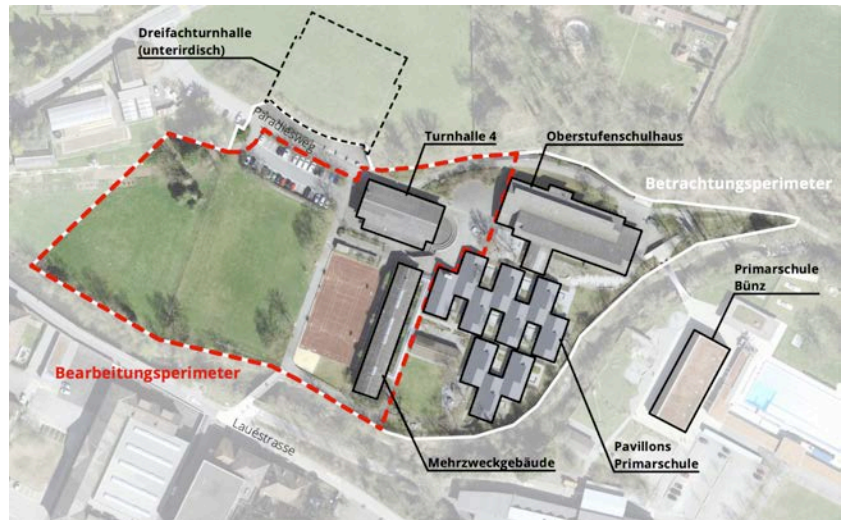
Auf dem Schulareal Hellmatt sind heute die Bezirks-, Sekundar-, Real- und Primarschule zusammengefasst.

Die Oberstufe belegt heute und zukünftig das Oberstufenschulhaus am Fuss der nördlichen Talflanke und das langgestreckte Mehrzweckgebäude zwischen Bünz und Turnhalle 4. Die Pavillons dienen heute und zukünftig der Primarschule.

Die mehrheitlich unterirdisch gelegene Dreifachturnhalle – einzig die Südfassade ist sichtbar – und das Primarschulhaus Bünz sind ebenfalls Teil der Schulanlage Hellmatt, jedoch ausserhalb des Bearbeitungs- und Betrachtungsperimeters.

Situationsplan Schulanlage Hellmatt

rot = Bearbeitungsperimeter
 weiss = Betrachtungsperimeter



**Standortdefinition für den
 Ergänzungsbau**

Im Rahmen der Strategie- und Machbarkeitsbearbeitung hat sich die Ausloberin detailliert mit dem Standort für den Ergänzungsbau auseinandergesetzt. Für das Gesamtareal wurden die generellen Raumbedürfnisse eruiert, das Raummanagement analysiert sowie die möglichen alternativen Nutzungs- bzw. Standortmöglichkeiten des Ergänzungsbaus aufgezeigt.

Der Standort der abzubrechenden Turnhalle 4 wurde als Bestvariante für den Ergänzungsbau bewertet. Die Vorteile dieser Variante sind die räumliche Nähe des Oberstufenschulhauses, des Mehrzweckgebäudes und des Ergänzungsbaus mit kurzen Wegen; die zentrale Adressierung und die grosse, zusammenhängende Freifläche für einen Allwetterplatz und Sportplatz. Diese Bestvariante bildet die Ausgangslage für den Standort des Ergänzungsbaus im Wettbewerb.

Standort Bestvariante

Quelle: Strategieplan (Strategie 1),
 Abschlussbericht Teilphase 2 Strategie
 Hellmatt, dat. 24. Juni 2022



2 ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN VERFAHREN

2.1 Ausloberin

Einwohnergemeinde Möriken- Wildegg

Ausloberin des Projektwettbewerbs ist die Einwohnergemeinde Möriken-Wildegg.

Gemeinderat Möriken-Wildegg
Yul-Bryunner-Platz
5103 Möriken-Wildegg

Kontaktperson

Pascal Chioru, Gemeindeschreiber Gemeinde Möriken-Wildegg,
pascal.chioru@moeriken-wildegg.ch

2.2 Verfahrensleitung

Organisation

Die fachliche Vorbereitung, Begleitung und Moderation des Verfahrens sowie die Durchführung und Koordination der Vorprüfung und Beurteilung erfolgen durch:

Suter · von Känel · Wild
Planer und Architekten AG
Förrlibuckstrasse 30
8005 Zürich

Kontaktpersonen

Zina Lindemann	zina.lindemann@skw.ch
Dominic Fierz	dominic.fierz@skw.ch

2.3 Verfahren

Selektiver Projektwettbewerb

Es wird ein einstufiger und anonymer Projektwettbewerb im selektiven Verfahren gemäss Art. 19 und 22 IVöB auf der Basis der Ordnung SIA 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe (Ausgabe 2009) durchgeführt.

Mit einer dem Projektwettbewerb vorgelagerten Präqualifikation wurden acht Planerteams im Sinne der Besteignung – gemessen an den Eignungskriterien – für die Teilnahme am Projektwettbewerb ausgewählt.

2.4 Teilnehmende Teams

Generalplaner

A = Architektur
L = Landschaftsarchitektur
B = Bauingenieurwesen
HLKSE = Heizungs-, Lüftungs-, Klima-,
Sanitär- und Elektroplanung

Folgende acht Planerteams – davon ein Nachwuchsbüros – konnten sich aufgrund des Präqualifikationsverfahrens für den Projektwettbewerb «Erweiterung der Schulanlage Hellmatt» qualifizieren:

Planerteam 1	A: Baumschlager Eberle St. Gallen AG, St. Gallen L: parbat Landschaftsarchitektur GmbH, St. Gallen B: Borgogno Eggenberger + Partner AG, St. Gallen HLKSE: HEFTI. HESS. MARTIGNONI. St. Gallen AG, St. Gallen
Planerteam 2	A: Fiechter & Salzmänn Architekten GmbH, Zürich Fanzun AG Architekten Ingenieure Berater, Zürich L: vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich B: Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See WMM Ingenieure AG, Münchenstein HLKSE: EK Energiekonzepte AG, Zürich energiehoch4 AG, Zürich Mettler + Partner AG, Zürich
Planerteam 3	A: gsj architekten ag, Solothurn L: david & von arx landschaftsarchitektur gmbh, Solothurn B: WAM Planer und Ingenieure AG, Solothurn HLKSE: Gruner AG, Köniz Bering AG, Bern
Planerteam 4	A: Mentha Walther Architekten GmbH, Zürich L: Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur, Zürich B: Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Zürich HLKSE: Enerconom AG, Bern Weber Energie und Bauphysik, Bern
Planerteam 5	A: Naos Architekten AG, Bern L: Hänggi-Basler Landschaftsarchitektur GmbH, Bern B: Nydegger + Finger AG, Bern HLKSE: Gruner AG, Köniz
Planerteam 6	A: Stoos Architekten AG, Brugg L: raderschallpartner ag landschaftsarchitekten bsia sia, Meilen B: Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See HKP Bauingenieure AG, Baden HLKSE: Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein P. Keller + Partner AG, Baden
Planerteam 7	A: Waeber / Dickenmann / Steinegger / Partner / AG, Zürich L: Fischer Landschaftsarchitekten bsia, Richterswil B: Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Zürich HLKSE: Vadea AG, Wallisellen Wyder Elektroplanung GmbH, Zürich
Planerteam 8 (Nachwuchsbüro)	A: bucci quentin, Zürich L: Pilloni Landschaft und Städtebau GmbH, Zürich B: B3 Kolb AG, Winterthur HLKSE: HEFTI. HESS. MARTIGNONI. Zürich AG, Zürich

2.5 Preisgericht

Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter

- Jeanine Glarner, Gemeindeammann Möriken-Wildegg
- Markus Eichenberger, Vizeammann Möriken-Wildegg
- Beat Fehlmann, Gemeinderat Möriken-Wildegg

Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter

- Felix Fuchs, Arch. ETH SIA und Raumplaner (Vorsitz)
- Bianka Wirtz, Dipl. Ing. Architektur FH, studioPM GmbH
- Michael Bosshard, Arch. ETH SIA, Camenzind Bosshard Architekten AG
- Kirsten Littarru-Bachmeier, Dipl. Ing. Landschaftsarchitektur TU, Uniola AG Landschaftsarchitektur

Beratende Experten

- Jonas Kallenbach, Bauberater kantonale Denkmalpflege (Ersatz Fachpreisrichter)
- Pascal Chioru, Gemeindeschreiber Möriken-Wildegg (Ersatz Sachpreisrichter)
- Cyrill Gisi, Leiter Haus- und Werkdienst, Gemeinde Möriken-Wildegg
- Eveline Burkhardt, Thomas Sager, Co-Schulleitung Oberstufe Chestenberg
- Reto Dürsteler, Dürsteler Bauplaner GmbH (Bauökonomie)
- Kurt Fischer, kommunaler Brandschutzbeauftragter

2.6 Preise / Entschädigungen

Projektwettbewerb

Dem Preisgericht steht für vollständige, termingerecht eingereichte und zur Beurteilung zugelassene Wettbewerbsbeiträge eine Gesamtpreissumme (Preise, Entschädigungen und Ankäufe) von insgesamt CHF 150'000.- exkl. MwSt. zur Verfügung.

Pauschalentschädigung

Für vollständige, termingerecht eingereichte und zur Beurteilung zugelassene Wettbewerbsbeiträge wird jedes Planerteam mit CHF 10'000.- exkl. MwSt. pauschal entschädigt.

Anzahl Preise

Demzufolge stehen CHF 70'000.- exkl. MwSt. für Preise bzw. Ankäufe zur Verfügung.

2.7 Programmverstösse

Beurteilungsausschluss

Beiträge, welche nicht termingerecht oder in wesentlichen Bestandteilen unvollständig abgeliefert werden, unleserlich sind, unlautere Absichten vermuten lassen oder Verfasser, die gegen das Anonymitätsgebot verstossen, werden von der Beurteilung ausgeschlossen.

Ankauf

Hervorragende Beiträge mit wesentlichen Verstössen gegen die Programmbestimmungen können angekauft werden.

Angekaufte Beiträge können vom Preisgericht rangiert und der Beitrag im ersten Rang auch zur Weiterbearbeitung empfohlen werden.

Hierfür notwendig ist die Zustimmung von mindestens drei Vierteln der Stimmberechtigten des Preisgerichts und die Zustimmung aller Vertreter/-innen der Ausloberin.

2.8 Weiterbearbeitung

Folgeauftrag

Die Einwohnergemeinde Möriken-Wildegg als Ausloberin beabsichtigt, das Planerteam des zur Weiterbearbeitung empfohlenen Siegerprojekts mit den weiteren Planungsaufgaben für die Projektierung und Realisierung des Ergänzungsbaus und als Option für die Sanierung und Umnutzung des Mehrzweckgebäudes zu beauftragen (freihändige Vergabe gemäss Art. 21 Abs. 2 lit. i IVöB).

Die weiteren für die Planung notwendigen Planer und Spezialisten (z.B. Bauphysik, Brandschutz etc.) sollen separat beschafft werden.

Beauftragung

Folgende Leistungen werden in Aussicht gestellt:

- Bereinigung bzw. Weiterentwicklung des Wettbewerbsprojekts;
- Sämtliche Teilleistungen für die Phasen Projektierung, Ausschreibung und Realisierung.

Der Umfang der Leistungen für die Phasen Projektierung, Ausschreibung und Realisierung richtet sich nach den Ordnungen SIA 102, 103, 105 und 108 (Ausgabe 2020).

3 AUFGABE

3.1 Aufgabenstellung

Ergänzungsbau

Im Ergänzungsbau sollen die zusätzlichen Klassenzimmer und Gruppenräume für den Ausbau der Oberstufe realisiert werden. Zudem sind die von der gesamten Oberstufe genutzten Räume mit erhöhten technischen Anforderungen (Unterrichtsräume für Natur und Technik sowie für Wirtschaft, Haushalt und Arbeit) im Ergänzungsbau vorgesehen.

Umbau Mehrzweckgebäude

Das Mehrzweckgebäude soll umgenutzt, saniert und mit einer ausserliegenden hindernisfreien Erschliessung ergänzt werden. Mit der Sanierung ist die bestehende Bausubstanz den veränderten Normen anzupassen und für einen weiteren Lebenszyklus zu ertüchtigen. Die Bausubstanz des Mehrzweckgebäudes ist hinsichtlich der Themen Energie, Sicherheit und hindernisfreie Erschliessung in einen zeitgemässen Stand zu überführen. Die Umnutzung sieht vor, die Unterrichtsräume für das textile und bildnerische Gestalten sowie die Aula mit Singsaal im Mehrzweckgebäude unterzubringen.

Ziele

Die Ausloberin erwartet Projektvorschläge:

- die ortsbaulich überzeugen, adressbildend wirken, sich gut in die bauliche und landschaftliche Umgebung sowie die geschützte Schulanlage einfügen;
- die architektonisch-gestalterisch hohen Ansprüchen genügen;
- die sich mit den geschützten Bestandsbauten eingehend auseinandersetzen und den Ergänzungsbau gezielt darauf abstimmen, sodass ein Gesamtensemble von hoher Qualität erreicht werden kann;
- die eine kompakte Schulanlage mit kurzen Wegen zwischen den Schulgebäuden vorsehen;
- die hinsichtlich der Nutzungsanordnungen durchdacht sind, deren Räumlichkeiten funktional überzeugen und die Bedürfnisse der Lehrpersonen und Schüler/-innen in den Mittelpunkt stellen, dabei sind die einschlägigen Richtlinien und Normen für Schulbauten zu beachten;
- mit Grundrissen, die eine flexible Nutzbarkeit zulassen;
- die eine kostengünstige Erstellung gewährleisten und ein im Betrieb und Unterhalt wirtschaftliches Projekt ergeben;
- die eine hohe Energieeffizienz aufweisen, in ressourcensparender, bedarfsgerechter und gesunder Bauweise erstellt werden und erneuerbare Energien einsetzen;
- die mit der Umgebungsgestaltung einen positiven Beitrag zur Biodiversität leisten;
- die eine Inbetriebnahme und den Bezug des Ergänzungsbaus bis zum Sommer 2027 erlauben.

3.2 Raumprogramm / Anforderungen

Ergänzungsbau

Für den Ergänzungsbau sind folgende Nutzungen vorgesehen:

- 17 Klassenzimmer (als Option sind zusätzlich 2 Reserve-Klassenzimmer im Gebäudekonzept aufzuzeigen)
- 9 Gruppenräume, davon 1 Gruppenraum, der für die schulische Heilpädagogik (SHP) genutzt wird
- 3 Unterrichtszimmer für Natur- und Technik mit entsprechenden Vorbereitungsräumen
- 4 Unterrichtszimmer für Wirtschaft, Arbeit, Haushalt mit entsprechenden Nebenräumen
- Lehrervorbereitungsräume
- Multifunktionale Aufenthaltsflächen für die Schüler/-innen
- Geräteraum für Aussensport
- Nebenräume (Kopier- und Putzräume, WC-Anlagen, Lager- und Technikräume)
- Als Option sind 2 Räume für den Instrumentalunterricht im Gebäudekonzept aufzuzeigen.

Organisation Klassenzimmer und Aufenthaltsbereiche

Das Raumprogramm basiert auf der konventionellen Grundrissorganisation mit einzelnen Klassenzimmern und separaten Gruppenräumen, die durch Erschliessungsflächen miteinander verbunden sind.

Erwartet werden Grundriss- und Fluchtwegkonzepte, die das Zusammenschalten mehrerer Klassen- oder Spezialräume zu Clustern erlauben. Die Erschliessungsflächen vor den Klassen- und Gruppenräumen sollen mit einer geeigneten Gestaltung auch Nutzungssynergien bilden. Beispielsweise für Gruppen- oder Einzelarbeitsbereiche oder als generelle multifunktionale Aufenthaltsbereiche für die Schüler/-innen während der Mittagszeit, den Randstunden oder Pausen.

Mehrzweckgebäude

Für das Mehrzweckgebäude sind folgende Nutzungen vorgesehen:

- Aula mit angrenzendem Singsaal
- Je 2 Unterrichtsräume für das bildnerische und textile Gestalten mit Vorbereitungsraum
- 1 Unterrichtsraum für das textile und technische Gestalten der Primarschule
- Multifunktionale Aufenthaltsflächen für die Schüler/-innen
- Nebenräume (WC-Anlagen, Lager- und Technikräume)

Aussensportanlagen

Im Baubereich für die Aussensportanlagen sind folgende Sportanlagen vorzusehen:

- Allwetterplatz mit den Abmessungen: 20 x 28 m
Der Allwetterplatz ist am heutigen Standort im Nahbereich zum Ergänzungsbau und Mehrzweckgebäude anzuordnen.
- Spielwiese mit den Abmessungen: 41 x 56 m
(7er-Fussball, Junioren und Kinderfussball, Kat. E+D gemäss Richtlinien für die Erstellung von Fussballanlagen, Ausgabe 2017, SFV; inkl. 3 m Sicherheitsabstand, allseitig)
- 100 m gerade Laufbahn mit 4 Bahnen
(inkl. 3 m Startbereich und 17 m Auslauf;
Laufbahnlänge effektiv: 80 m)

Parkplätze

Innerhalb des Baubereichs für den Ergänzungsbau befinden sich heute 34 Parkplätze. Sie können aufgehoben werden. Für Lehrpersonen und Besucher/-innen stehen Parkplätze beim Freibad (östlich der Schulanlage) zur Verfügung. Die 14 Parkplätze entlang des Paradieswegs, die nordöstlich an den Betrachtungsperimeter angrenzen, bleiben erhalten.

Rollstuhlgerechte Parkplätze

Für mobilitätseingeschränkte Personen sind 3 rollstuhlgerechte Parkplätze gemäss der Norm SIA 500 «Hindernisfreie Bauten» nachzuweisen. Diese Parkplätze müssen an geeigneter Lage in guter Auffindbarkeit innerhalb des Bearbeitungsperimeters vorgesehen werden.

Veloabstellplätze

Für die ganze Schulanlage (innerhalb des Betrachtungsperimeters) sind 400 Veloabstellplätze auszuweisen. Zusätzlich sind mögliche Flächen für eine Erweiterung auf 600 Veloabstellplätze auszuweisen.

Gebäudestandards

Gefordert ist ein Neubau, der energieeffizient ist und nach dem neusten Stand der Technik erstellt wird. Insbesondere sind folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Bauteiltrennung zugunsten einer flexiblen Gebäudenutzung und differenzierten Erneuerungszyklen
- Eigenstromerzeugung mittels Photovoltaikanlage
- Optimierung Anteil graue Energie
- Angemessener Glasanteil an der Gebäudehülle
- Effiziente Gebäudetechnik (kurze Wege, ausreichend dimensionierte Leitungsquerschnitte, gute Zugänglichkeit aller Anlagen und Installationen)
- Gutes Innenraumklima (schadstoffarme Materialien, Reduktion von Innen- und Aussenlärm, gute Luftqualität, sommerlicher Wärmeschutz)

Wirtschaftlichkeit

Die Ausloberin erwartet einen kosteneffizienten Projektvorschlag. Für den Ergänzungsbau erfordert dies eine effiziente Flächennutzung (Verhältnis Geschossfläche zu Nutzfläche), Nutzungsflexibilität und ein kompaktes Volumen mit angemessenem Verglasungsanteil und effizientem Tragwerk. Die Gebäudeeingriffe beim Mehrzweckgebäude müssen auf einen weitgehenden Erhalt und einen sorgsamen Umgang mit der Bausubstanz des inventarisierten Gebäudes ausgelegt sein.

Denkmalschutz

Der zwischen 1967 und 1978 errichteten Schulanlage Hellmatt kommt in ihrer radikalen Ausformulierung als Cluster von Klassenpavillons mit zugeordneten Gartenhöfen in der Schweizer Schullandschaft Seltenheitswert zu.

Die Schulanlage Hellmatt wurde 2013 unter kantonalen Denkmalschutz gestellt und ist gemäss § 27 Kulturgesetz (KG) integral geschützt. 2017 sanierte das Architekturbüro Husstein & Partner die Pavillonschule Hellmatt unter möglichst weitgehendem Erhalt von Substanz und Qualitäten der 1960er- und 1970er-Jahre.

Um den Ergänzungsbau realisieren zu können, muss die Turnhalle 4 (Assek. Nr. 857) aus dem kantonalen Denkmalschutz entlassen werden. Voraussetzung dafür ist unter anderem, dass mit dem Ergänzungsbau eine architektonische Lösung vorgeschlagen wird, welche sowohl den übrigen historischen Bestand respektiert wie auch qualitativ im Sinne eines Weiterbauens ergänzt.

4 VORPRÜFUNG

Prüfungsinhalt

Die eingereichten Projekte wurden bezüglich der formellen wie auch materiellen Anforderungen gemäss Wettbewerbsprogramm und Fragenbeantwortung geprüft.

Formelle Vorprüfung

Bis zum 8. Dezember 2023 wurden die Pläne respektive bis zum 23. Dezember 2023 die Modelle sämtlicher Wettbewerbsteilnehmenden unter Einhaltung der Eingabebedingungen mit folgenden Kennworten eingereicht:

Eingegangene Projekte

- 01 «Arbor»
- 02 «Bünzli»
- 03 «...den Faden aufnehmen...»
- 04 «Follow the yellow brick road»
- 05 «Forever young»
- 06 «Heller»
- 07 «Hellmatte»
- 08 «Krokodil»

Materielle Vorprüfung

Die materielle Vorprüfung umfasste folgende Themenbereiche:

- Baurecht und Perimeter
- Vollständigkeit des Raumprogramms
- Generelle Nutzungsanforderungen
- Hindernisfreies Bauen
- Brandschutz
- Wirtschaftlichkeit (Kostengrobschätzung)

Beteiligte

- Die Vorprüfung der formellen und materiellen Anforderungen erfolgte durch Suter • von Känel • Wild Planer und Architekten AG.
- Die Brandschutzprüfung erfolgte durch den kommunalen Brandschutzbeauftragten.
- Die Kostengrobschätzung der Projekte wurde durch Dürsteler Bauplaner GmbH erstellt.

Vorprüfungsberichte

Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden in Vorprüfungsberichten zuhanden des Preisgerichts festgehalten.

5 JURIERUNG

5.1 Beurteilungskriterien

Ganzheitliche Beurteilung

Die eingereichten Projekte wurden einer gesamtheitlichen Beurteilung unterzogen. Die im Wettbewerbsprogramm erwähnten Beurteilungskriterien, die nachfolgend aufgeführt sind, bilden die Schwerpunkte der Beurteilung ab. Die Beurteilungskriterien wurden gleichwertig betrachtet.

Städtebau, Architektur

- Einordnung ins Ortsbild bezüglich:
 - ortsbaulicher Struktur
 - Aussenraumgestaltung
 - Volumetrie (Stellung, Form, Staffelung, Gliederung)
 - Dachgestaltung
 - Fassadengliederung und -materialisierung
- Gestaltungsqualität und Identität:
 - Grundrisskonzept (Zuschnitt, Möblierbarkeit, Orientierung)
 - Adressbildung
 - Konstruktion und Detailausbildung der Fassade

Funktionalität des Konzepts

- Einhaltung des Raumprogramms
- Zweckmässigkeit der inneren Grundrissorganisation
- Flexibilität und Anpassbarkeit der Gebäudestruktur
- Hindernisfreie Architektur gemäss SIA 500
- Zu- und Wegfahrt, Verkehrssicherheit
- Unterhaltsfreundliche Materialisierung (Innen- und Aussenraum)

Wirtschaftlichkeit

- Flächen- und Volumeneffizienz, hohe Kompaktheit:
 - Minimierung Energiebezugsfläche
 - Minimierung der inneren Erschliessungsflächen
- Gebäudestruktur / Durchgängigkeit der Statik und des vertikalen Installationskonzepts (Steigzonen)
- Grad der Bauteiltrennung (Primär-, Sekundär- und Tertiärsystem)
- Einhaltung des Kostenziels für den Ergänzungsbau und das Mehrzweckgebäude

Ökologische Nachhaltigkeit

- Naturnahe Umgebungsgestaltung:
 - Optimierung Anteil versickerungsfähiger Boden/Beläge
 - Hitzeminderung durch schattenspendende Bäume mit ausreichend Raum für das Wurzelwerk
 - Einsatz standortgerechter und hitzeresistenter Pflanzen
- Gut wärmedämmende Gebäudehülle mit hoher Luftdichtigkeit und minimierten Wärmebrücken
- Einsatz erneuerbarer Energien
- Ressourcenschonende Bauweise:
 - Minimierung an grauer Energie und Treibhausgasen für Erstellung und Betrieb
- Förderung der Biodiversität in der Umgebungsgestaltung
- Rücksichtnahme auf den Baumbestand
- Minimierung der Bodenversiegelung und -unterbauung

Gesundheit / Wohnkomfort

- Berücksichtigung der Anforderungen für ein gesundes und gutes Innenraumklima:
 - Optimale Tageslichtnutzung
 - Sommerlicher Wärmeschutz
(Vermeidung der Überhitzung von Räumen im Dachgeschoss)
 - Gute Belüftung der Räume
(Minimierung von CO₂- und Geruchsbelastung)
 - Schadstoffarme Bauweise
(Minimierung chemischer und biologischer Einflussfaktoren bei der Materialisierung / Staubbelastung)
 - Massnahmen zur Lärmreduktion im Innern

5.2 Ablauf der Beurteilung

Zwei Jury-Tage

Das Preisgericht trat am 11. und 18. Januar 2024 in Möriken zur Beratung und Beurteilung der eingereichten Projekte zusammen.

Vorprüfung

Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden dem Preisgericht wertneutral anhand der Vorprüfungsberichte vorgestellt.

Ergebnisse der formellen Vorprüfung

Das Preisgericht stellte fest, dass kein Wettbewerbsbeitrag nicht rechtzeitig oder unvollständig abgeliefert wurde, unleserlich ist, unlautere Absichten vermuten lässt oder gegen das Anonymitätsgebot verstossen hat.

Zulassung zur Beurteilung

Das Preisgericht beschloss einstimmig, sämtliche Projekte zur Beurteilung zuzulassen und die Pauschalentschädigung von je CHF 10'000.- exkl. MwSt. an alle Planerteams auszuzahlen.

Ergebnisse der materiellen Vorprüfung

Wesentliche Programmverstösse

Das Preisgericht stellte fest, dass die Mehrheit der Projekte die materiellen Anforderungen weitestgehend erfüllt hat.

Wesentliche Abweichungen von den Programmbestimmungen wurden bei den Projekten 05 «Forever young» und 07 «Hellmatte» festgestellt. Bei beiden Projekten wird die Turnhalle 4 erhalten. Ausserdem sieht das Projekt 07 «Hellmatte» den Abbruch des Mehrzweckgebäudes vor.

Ausschluss von der Preiserteilung

Ankauf

Gemäss Art. 19.1 Ordnung SIA 142 muss ein Wettbewerbsbeitrag von der Preiserteilung ausgeschlossen werden, wenn von den Programmbestimmungen in wesentlichen Punkten abgewichen wurde.

Im Programm zum Projektwettbewerb ist in Kapitel 3.8 festgehalten, dass hervorragende Beiträge mit wesentlichen Verstössen gegen die Programmbestimmungen angekauft werden können.

Angekaufte Beiträge können vom Preisgericht rangiert und der Beitrag im ersten Rang auch zur Weiterbearbeitung empfohlen werden.

Hierfür notwendig ist die Zustimmung von mindestens drei Vierteln der Stimmberechtigten des Preisgerichts und die Zustimmung aller Vertreter/-innen der Ausloberin.

Begründung für den Ausschluss von der Preiserteilung

Im Wettbewerbsprogramm wird an mehreren Stellen (Kapitel 1.1, 1.2, 2, 8.1) deutlich festgehalten, dass die Turnhalle 4 abzubrechen und das Mehrzweckgebäude zu sanieren ist. Aufgrund eines umfangreichen Variantenstudiums mit anschliessender Machbarkeitsstudie zeigte sich im Vorfeld des Wettbewerbs, dass der Erhalt des Mehrzweckgebäudes und die Erstellung eines Ergänzungsbaus an Stelle der Turnhalle 4 für die Weiterentwicklung der Schulanlage Hellmatt unabdingbar ist.

Das Variantenstudium befasste sich neben den ortsbaulichen und denkmalpflegerischen Fragenstellungen insbesondere auch mit den betrieblichen, terminlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen des Erweiterungsprojekts sowie dem zukünftigen Erweiterungspotenzial.

Hinsichtlich Schulbetrieb wurde in der Machbarkeitsstudie die Aufteilung der unterschiedlichen Funktionen auf das Oberstufenschulhaus, das Mehrzweckgebäude und den Erweiterungsbau detailliert untersucht und die Erkenntnisse wurden im Wettbewerbsprogramm unmissverständlich festgehalten.

Das prognostizierte Wachstum der Anzahl Schüler und Schülerinnen erfordert eine gute terminliche Abstimmung zwischen dem Neubau des Ergänzungsbaus und der Sanierung und Anpassung des Mehrzweckgebäudes und des Oberstufenschulhauses.

Der finanzielle Spielraum für die Erweiterung der Schulanlage Hellmatt ist gering. Die Weiternutzung bestehender Unterrichtszimmer im Mehrzweckgebäude ist daher ein wichtiger Beitrag für den haushälterischen Umgang mit den öffentlichen Finanzmitteln.

Durch den Erhalt der Turnhalle 4 würde der Spielraum für zukünftige Erweiterungen überdies geschmälert.

Entscheidung für den Ausschluss von der Preiserteilung

Aus den vorstehenden Gründen beurteilte das Preisgericht sowohl den Erhalt der Turnhalle 4 als auch den Abbruch des Mehrzweckgebäudes als wesentlichen Verstoss gegen die Programmbestimmungen. Das Preisgericht beschloss einstimmig, die Projekte 05 «Forever young» und 07 «Hellmatte» von einer allfälligen Preiserteilung auszuschliessen.

Projektstudium

In drei Gruppen mit je einem Fach- und Sachmitglied des Preisgerichts wurden die Projekte gesichtet und analysiert. Die Fachpreisrichterin für Landschaftsarchitektur und der Fachexperte für Denkmalpflege begutachteten sämtliche Projekte.

Anschliessend präsentierte jedes Fachmitglied zwei bzw. drei Projekte dem Plenum. Die Projektvorstellung wurde durch die Einschätzung bezüglich Landschaftsarchitektur und Denkmalpflege ergänzt.

Wertungsrundgänge

Die Projekte wurden in drei Wertungsrundgängen ausführlich diskutiert und gemäss den Beurteilungskriterien bewertet.

Erster Wertungsrundgang

Im ersten Wertungsrundgang wurden die Einschätzungen des Preisgerichts zu den einzelnen Projekten eingehend diskutiert. Dabei wurde ein Projekt mit konzeptionellen Mängeln einstimmig ausgeschieden:

06 «Heller»

Das Preisgericht beanstandete im Wesentlichen die mangelhafte Auseinandersetzung mit dem ortsbaulichen Kontext und grundsätzliche Mängel in der Gebäude- und Aussenraumkonzeption.

Zweiter Wertungsrundgang

Trotz ausgewiesener Qualitäten wurden im zweiten Rundgang Projekte ausgeschieden, die aufgrund der Wirtschaftlichkeit, der ortsbaulichen Einordnung, des architektonischen Ausdrucks oder der Nutzungsqualität nicht zu überzeugen vermochten.

Nachfolgende Projekte wurden einstimmig ausgeschieden:

02 «Bünzli»

04 «Follow the yellow brick road»

Projekte der engeren Wahl

(dritter und entscheidender Wertungsrundgang)

Die fünf verbliebenen Projekte bildeten die engere Wahl. Wegen ihrer hohen Gesamtqualität wurden sie noch einmal einer vertieften Betrachtung durch das Preisgericht unterzogen. Anhand der Projektbeschriebe, der Kostengrobschätzung sowie der betrieblichen Beurteilung durch die Nutzerin fand eine intensive Auseinandersetzung mit den Projekten statt, so dass die Qualitäten und Mängel der einzelnen Vorschläge gegeneinander abgewogen werden konnten.

Schliesslich waren die Würdigungen der Projektqualitäten entscheidend für die Bestätigung der folgenden Projekte für die abschliessende Rangierung:

01 «Arbor»

03 «...den Faden aufnehmen...»

05 «Forever young»

07 «Hellmatte»

08 «Krokodil»

Kontrollrundgang

Nach dem Entscheidungsrundgang wurden alle in den bisherigen Rundgängen ausgeschiedenen Projekte nochmals einer Durchsicht unterzogen, um eine gleichmässige Anwendung des Beurteilungsmassstabs zu gewährleisten.

Durch die Lesung der Projektbeschriebe, die Erkenntnisse der Kostengrobschätzung und die Diskussion der Qualitäten und Mängel der Projekte der engeren Wahl bestätigten sich die Ergebnisse der wertenden Rundgänge.

5.3 Rangierung

Anzahl Ränge /
Preise und Ankäufe

Das Preisgericht beschloss einstimmig, dass die Projekte der engeren Wahl rangiert und prämiert bzw. angekauft werden sollen.

Rangfolge /
Preise und Ankäufe

Das Preisgericht legte einstimmig folgende Rangfolge, Preise und Ankäufe fest:

Rang / Preis, Ankauf	Projekt	Betrag (exkl. MwSt.)
1. Rang / 1. Preis	03 «...den Faden aufnehmen...»	CHF 30'000
2. Rang / Ankauf	05 «Forever young»	CHF 18'000
3. Rang / 2. Preis	01 «Arbor»	CHF 10'000
4. Rang / 3. Preis	08 «Krokodil»	CHF 7'000
5. Rang / Ankauf	07 «Hellmatte»	CHF 5'000

Die Verfasserinnen der obgenannten Projekte erhalten die Preis- bzw. Ankaufbeträge zuzüglich zur Pauschalentschädigung.

5.4 Empfehlungen des Preisgerichts

Weiterbearbeitung

Das Preisgericht empfiehlt der Veranstalterin einstimmig, das Projekt Nr. 03 «...den Faden aufnehmen...» weiterbearbeiten, projektieren und ausführen zu lassen. Dabei sollen die Ergebnisse der Vorprüfung und die Feststellungen und Hinweise des Preisgerichts berücksichtigt werden. Insbesondere sollen im Rahmen der weiteren Projektierung folgende Punkte geprüft und geklärt werden:

- Stärkung des Ausdrucks der Fassaden
- Optimierung der Volumetrie im Hinblick auf die Kosten
- Lage, Ausdehnung und Gestaltung der Veloabstellanlage sowie Baumsetzung im Umfeld
- Lage und Zufahrt der Trafostation
- Wirkung der vier Zugänge des Erweiterungsbaus auf das Innenklima
- Massnahmen zur ökologischen Aufwertung und Biodiversität sowie zur Hitzeminderung

5.5 Dank und Würdigung

Die Wettbewerbsaufgabe stellte mit der Planung eines Erweiterungsneubaus, der Sanierung des bestehenden Mehrzweckgebäudes sowie der Aussenraumgestaltung im Kontext der denkmalgeschützten Schulanlage eine besondere Herausforderung an die Projektverfassenden dar.

Das Preisgericht stellt mit grosser Genugtuung fest, dass die anspruchsvolle und komplexe Planungsaufgabe durch die qualifizierten Teams mit vielfältigen Beiträgen auf hohem Niveau gelöst wurde.

Für die Erweiterung und Sanierung wurde innerhalb der gesteckten Ziele und der funktionalen und baurechtlichen Rahmenbedingungen eine Vielzahl von Vorschlägen aufgezeigt, welche eine breite Diskussion ermöglicht und schliesslich zu einer überzeugenden Lösung geführt hat.

Die Vorschläge, die entgegen dem Programm die Bausubstanz der Turnhalle 4 erhalten und diese umgenutzt haben, sorgten für eine Bereicherung der Lösungspalette und ermöglichten wertvolle Vergleiche. Das Preisgericht ist von den verschiedenen Lösungsansätzen und von der Bearbeitungstiefe mehrerer Vorschläge beeindruckt.

Dank der gewonnenen Erkenntnisse konnte das Projekt Nr. 03 «...den Faden aufnehmen...» einstimmig als Siegerprojekt erkürt werden. Dieser Projektvorschlag erfüllt die verschiedenen Anforderungen ortsbaulich, architektonisch, betrieblich und funktional nachhaltig und ökonomisch am besten – eine vorzügliche Basis für die Weiterentwicklung.

Das Preisgericht gratuliert dem siegreichen Team. Allen teilnehmenden Teams wird der beste Dank für ihr hohes Engagement ausgesprochen.

5.6 Abschluss

Die Öffnung der Verfassercouverts erfolgte nach der abgeschlossenen Beurteilung, Rangierung, Preiszuteilung, Formulierung der Empfehlungen für die Weiterbearbeitung und der Unterzeichnung durch das Preisgericht.

Die Öffnung der Verfassercouverts ergab folgende Verfasserteams:

1. Rang / 1. Preis: 03 «...den Faden aufnehmen...»

A: gsj architekten ag, Solothurn
L: david & von arx landschaftsarchitektur gmbh, Solothurn
B: WAM Planer und Ingenieure AG, Solothurn
HLKSE: Gruner AG, Köniz; Bering AG, Bern

2. Rang / Ankauf: 05 «Forever young»:

A: Naos Architekten AG, Bern
L: Hänggi-Basler Landschaftsarchitektur GmbH, Bern
B: Nydegger + Finger AG, Bern
HLKSE: Gruner AG, Köniz

Aufhebung der Anonymität

A = Architektur
L = Landschaftsarchitektur
B = Bauingenieurwesen
HLKSE = Heizungs-, Lüftungs-, Klima-,
Sanitär- und Elektroplanung

Rangierte Projekte

3. Rang / 2. Preis: 01 «Arbor»

A: Baumschlagler Eberle St. Gallen AG, St. Gallen
L: parbat Landschaftsarchitektur GmbH, St. Gallen
B: Borgogno Eggenberger + Partner AG, St. Gallen
HLKSE: HEFTI. HESS. MARTIGNONI. St. Gallen AG, St. Gallen

4. Rang / 3. Preis: 08 «Krokodil»

A: Mentha Walther Architekten GmbH, Zürich
L: Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur, Zürich
B: Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Zürich
HLKSE: Enerconom AG, Bern
Weber Energie und Bauphysik, Bern

5. Rang / Ankauf: 07 «Hellmatte»

A: Stoos Architekten AG, Brugg
L: raderschallpartner ag landschaftsarchitekten bsia sia, Meilen
B: Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See
HKP Bauingenieure AG, Baden
HLKSE: Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein
P. Keller + Partner AG, Baden

Nicht Rangierte Projekte

02 «Bünzli»:

A: Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, Zürich
Fanzun AG Architekten Ingenieure Berater, Zürich
L: vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich
B: Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See;
WMM Ingenieure AG, Münchenstein
HLKSE: EK Energiekonzepte AG, Zürich
energiehoch4 AG, Zürich
Mettler + Partner AG, Zürich

04 «Follow the yellow brick road»:

A: bucci quentin, Zürich
L: Pilloni Landschaft und Städtebau GmbH, Zürich
B: B3 Kolb AG, Winterthur
HLKSE: HEFTI. HESS. MARTIGNONI. Zürich AG, Zürich

06 «Heller»:

A: Waeber / Dickenmann / Steinegger / Partner / AG, Zürich
L: Fischer Landschaftsarchitekten bsia, Richterswil
B: Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Zürich
HLKSE: Vadea AG, Wallisellen
Wyder Elektroplanung GmbH, Zürich

6 PROJEKTWÜRDIGUNGEN

Die Projektbeschriebe mit den Einschätzungen des Preisgerichts beginnen mit den fünf rangierten Projekten. Die weiteren Projekte folgen in der Reihenfolge nach Projektnummern.

1. Rang / 1. Preis

03 «...den Faden aufnehmen...»

Architektur

gsj architekten ag, Solothurn

Andrea Stampfli, Benedikt Graf, Franz Bohnacker, Andrea Bürki, Tina Schnyder,
Lara Amiet, Anouk Bohnenblust

Landschaftsarchitektur

david & von arx landschaftsarchitektur gmbh, Solothurn

Christoph von Arx, Philipp Guelzow

Bauingenieurwesen

WAM Planer und Ingenieure AG, Solothurn

Adrian Tschopp

HLKSE-Ingenieurwesen

Gruner AG, Köniz

Marc Haberthür

Bering AG, Bern

Simon Leuenberger

Visualisierung, Blick von der Bünz



Modellaufnahme, Südansicht



**Ortsbauliches Konzept /
Architektonischer Ausdruck /
Aussenraum**

Eine sorgfältige und präzise Analyse der bestehenden Schulanlage bildet die Basis für den vorliegenden Projektvorschlag. Dieser ist in allen Teilen umfassend ausgearbeitet und textlich ausführlich erläutert. Er zeugt von einer soliden Auseinandersetzung mit der Aufgabe in allen Aspekten. Die Entwurfsidee, die Setzung des Ergänzungsbaus, dessen volumetrische Gliederung sowie die Einbindung ins Gelände sind ebenso detailliert nachvollziehbar wie das Sanierungskonzept des Mehrzweckgebäudes. Der Vorschlag überzeugt in der respektvollen Haltung gegenüber dem Bestand, aber auch im zeitgemässen Ausdruck des Neubaus. Da der neue Oberstufentrakt die erste grosse Erweiterung der Gesamtanlage nach 40 Jahren darstellt, wird richtigerweise mit zeitgemässen Mitteln qualitativ weitergebaut.

Der Erweiterungsbau wird zu einem neuen Nutzungsschwerpunkt, der einen zentralen Hauptplatz, einen Platz gegenüber der Dreifach-Turnhalle und einen offenen Pausenhof entlang des Mehrzweckgebäudes aufspannt. Der Hauptplatz mit Brunnen wird gegenüber dem Bestand angemessen vergrössert. Er erfährt mit der grosszügigen Eingangshalle des Neubaus eine räumliche Erweiterung, die neben der aussenliegenden Treppenverbindung auch den Bezug zu den tieferliegenden Aussenplätzen herstellt. Die Versätze und die Staffelungen des Neubaukörpers in Höhe, Länge und Breite nehmen im Rahmen eines klaren Systems und einer darauf abgestimmten Baustruktur die räumlichen Gegebenheiten und die Anforderungen an Nutzung, Anpassbarkeit und Flexibilität auf. Durch die Gliederung bildet der Baukörper nach aussen differenzierte Räume und fügt sich trotz des relativ grossen Fussabdrucks gut in die Umgebung ein. In der Fassade dürfte sich der Ersatzneubau allerdings mehr auf den Bestand beziehen und ausdrucksstärker sein.

Der gegenüber dem Paradiesweg abgesetzte Westteil des Erweiterungsbaus schafft einen willkommenen Abstand und einen kleinen Platz zur Dreifach-Turnhalle, der in der Gestaltung noch Entwicklungspotenzial hat. Die Setzung lässt den räumlichen Bezug zu den Sport- und Aussenanlagen offen. Die westlich des Neubaus konzentrierten Veloabstellplätze sind über einen neuen Weg entlang der westlichen Grenze des Bearbeitungsperimeters gut an das Fuss- und Velowegnetz angebunden, liegen aber für die bestehende Schulanlage peripher. Mit der Disposition wird die Rodung einer Baumgruppe und eine neu versiegelte Fläche in Kauf genommen. Die Ausrichtung der Velodächer verlängert optisch und räumlich den Neubau, was durch die lange Baumreihe ungünstig verstärkt wird. Eine zweite Abstellmöglichkeit für Velos in der Nähe des Hauptplatzes oder des Pausenhofs wird vermisst. Gut platziert und attraktiv gestaltet ist jedoch der Pausenhof zwischen Mehrzweckgebäude und Allwetterplatz mit Ballfangzaun. Er ist grosszügig und aufgeräumt. In der vorgeschlagenen Disposition nimmt das bestehende Trafogebäude vor dem südlichen Eingang in den Ergänzungsbau allerdings eine unerklärlich prominente Stelle ein. Es versperrt den Blick auf den Eingang und von diesem

auf den Pausenhof. Eine Verlegung wäre zu prüfen, auch bezüglich Erreichbarkeit mit einem Auto.

**Funktionalität /
Wirtschaftlichkeit /
Ökologie**

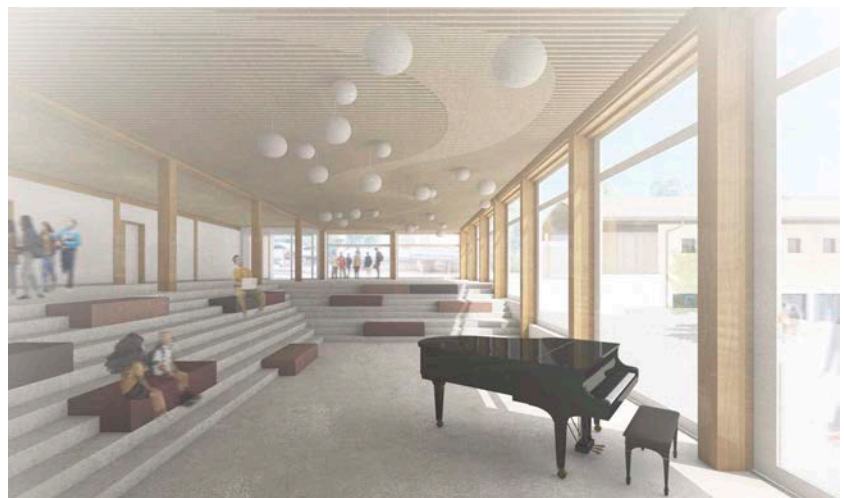
Die Struktur des Ergänzungsbaus besticht hinsichtlich Nutzungsverteilung, Tragkonstruktion, Materialisierung, Belichtung, Raumeinteilung, Möblierbarkeit, Proportionen, Flexibilität und erzeugtem Ambiente. Die vier Eingänge aus allen Richtungen dienen der flexiblen Nutzung. Sie sind angesichts der Beziehungen zum Aussenraum verständlich, mit Blick auf die Beheizung im Winter allerdings kritisch zu betrachten. Insgesamt überzeugen aber das Energie- und das Gebäudetechnik-Konzept, die mit unterschiedlichen Funktionen stringent nach den Kriterien der Systemtrennung aufgebaut und daher unterhaltsfreundlich sind. Zur ausgewiesenen Nachhaltigkeit in allen relevanten Kriterien trägt bei, dass nur rund ein Drittel des Neubaus ein Untergeschoss aufweist, was sich positiv in den Erstellungskosten niederschlägt. Demgegenüber dürfte die differenzierte und einbündige Gestaltung des Dachgeschosses in Erstellung, Betrieb und Unterhalt verteuern wirken.

Das Mehrzweckgebäude wird mit hoher Rücksicht auf die heutige Substanz und Erscheinung sanft saniert und hindernisfrei zugänglich gemacht. Die vorgeschlagene massvolle Umdisposition von Innenräumen erlaubt es, mit bescheidenen baulichen Eingriffen und ohne Laubengang die Anforderungen optimal und kostengünstig zu erfüllen.

Gesamtwürdigung

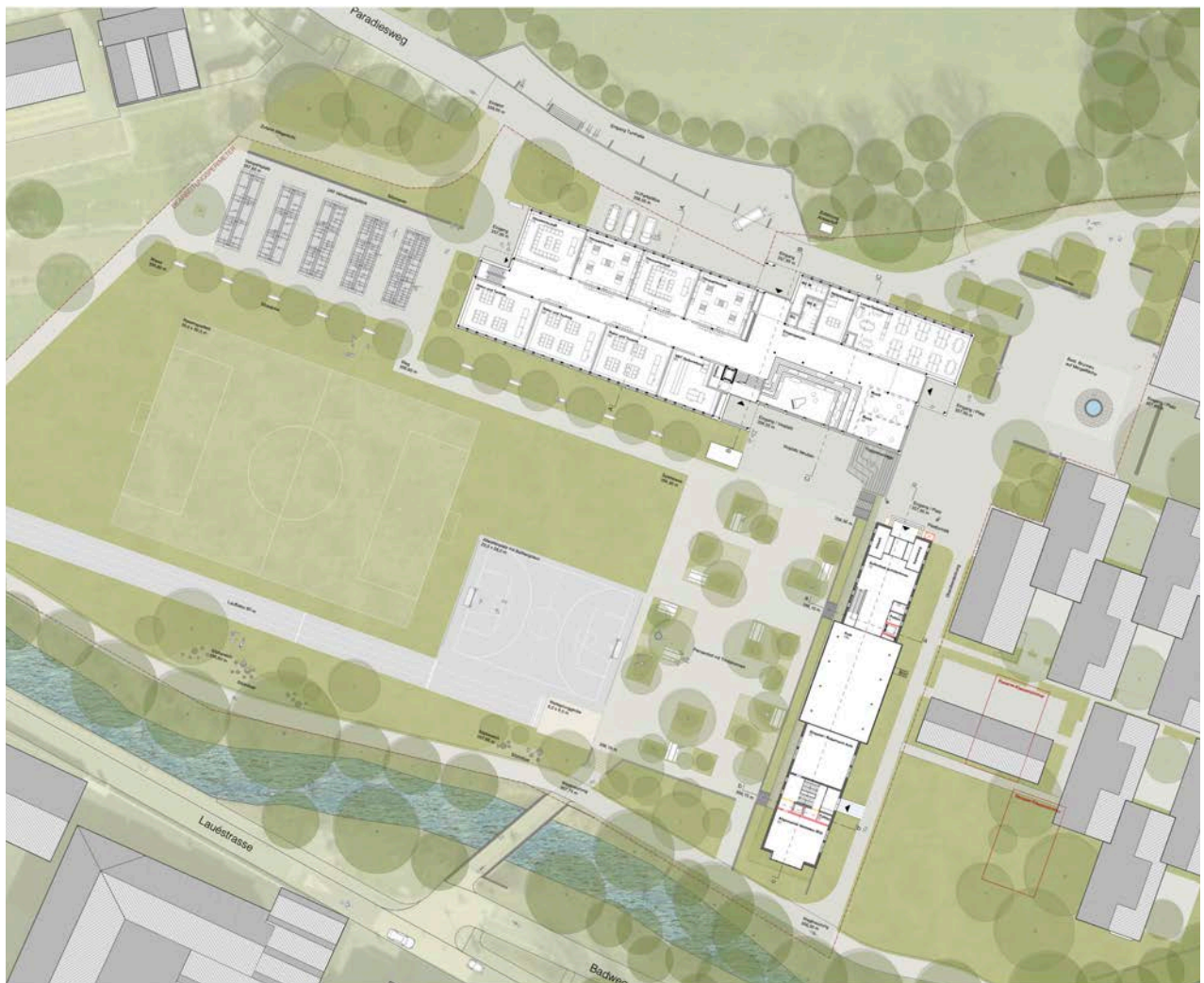
Insgesamt handelt es sich um einen sehr differenziert ausgearbeiteten, allen Zielen des Programms weitgehend entsprechenden qualitätsvollen Vorschlag. Namentlich die integrative Entwurfsidee und das klare zeitgemässe Bauprinzip, die hohe Anpassungsfähigkeit sowie die grosszügigen und vielfältig nutzbaren Innen- und Aussenräume überzeugen.

Visualisierung Eingangshalle

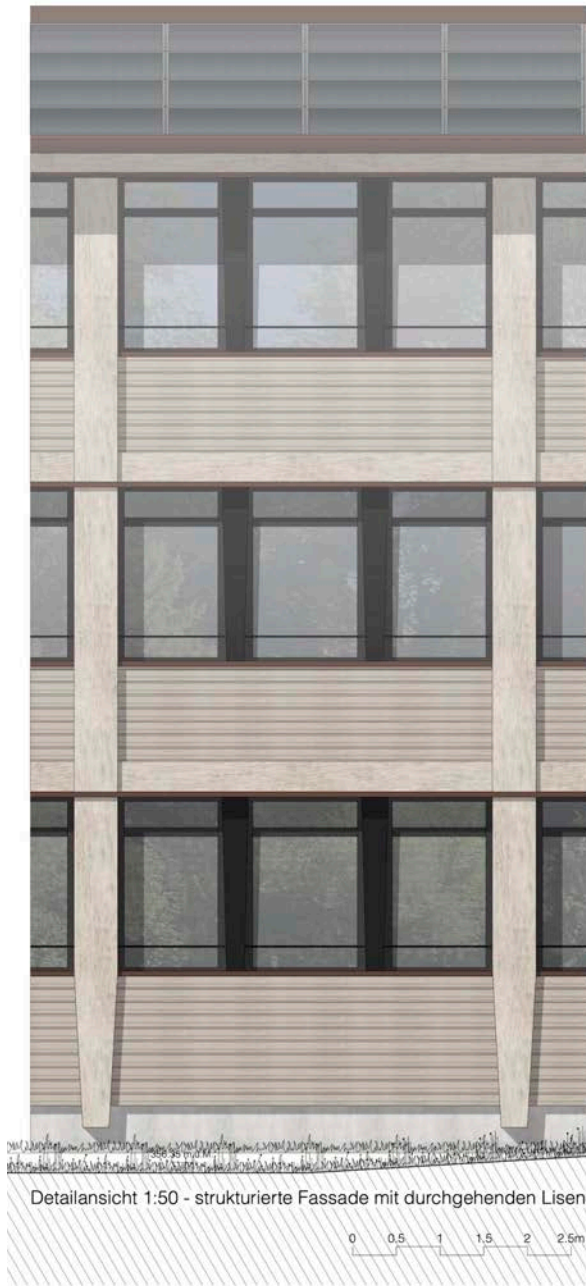




Situationsplan

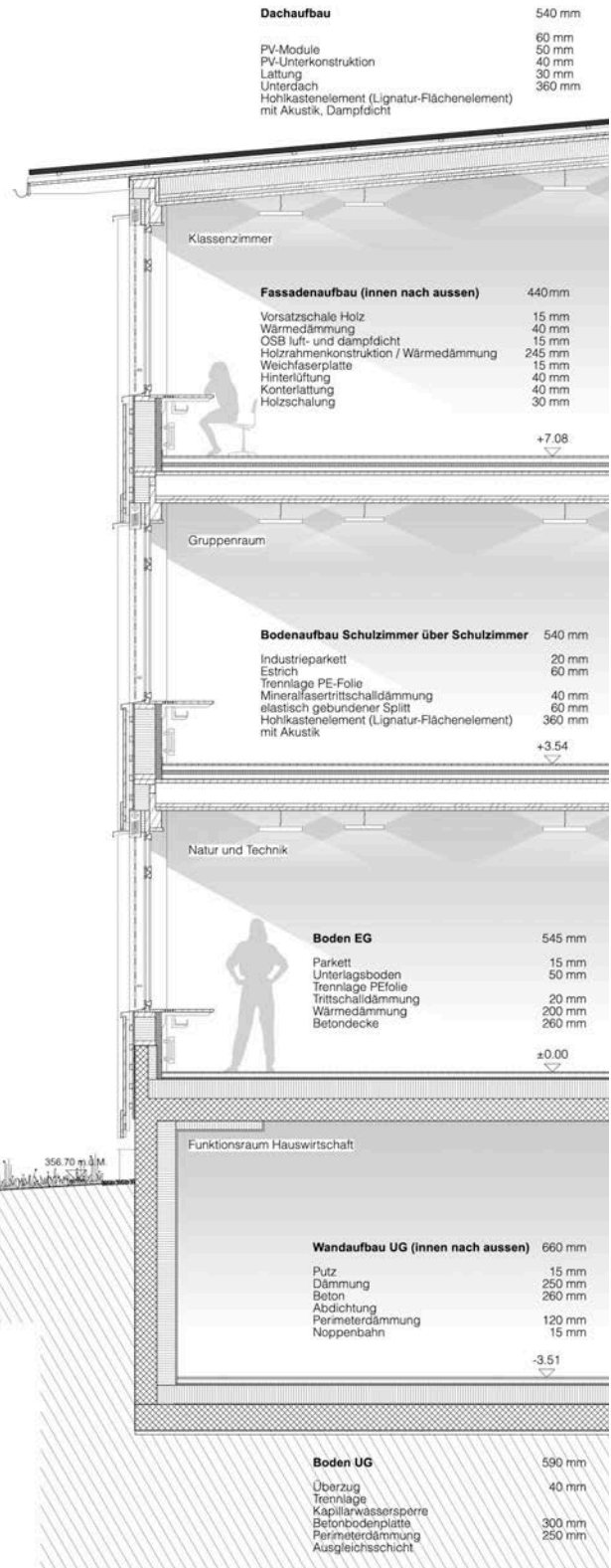


Erdgeschoss



Detailgrundriss 1:50 - Wandanschluss auf jeder Stütze möglich

Fassadenschnitt



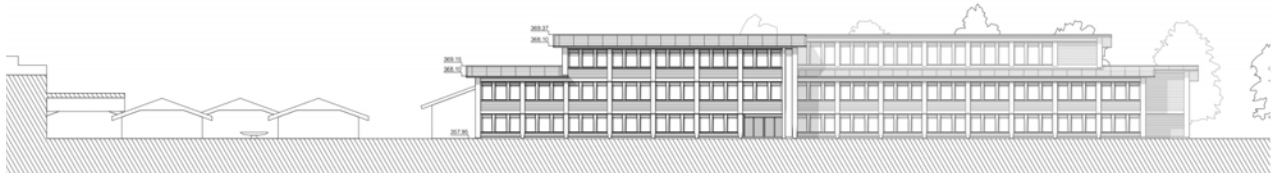
Detailschnitt 1:50 - Wandanschluss auf jeder Stütze möglich



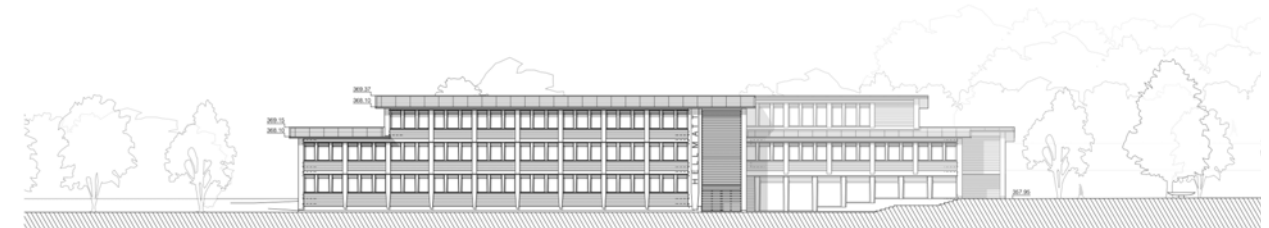
Ostfassade



Westfassade

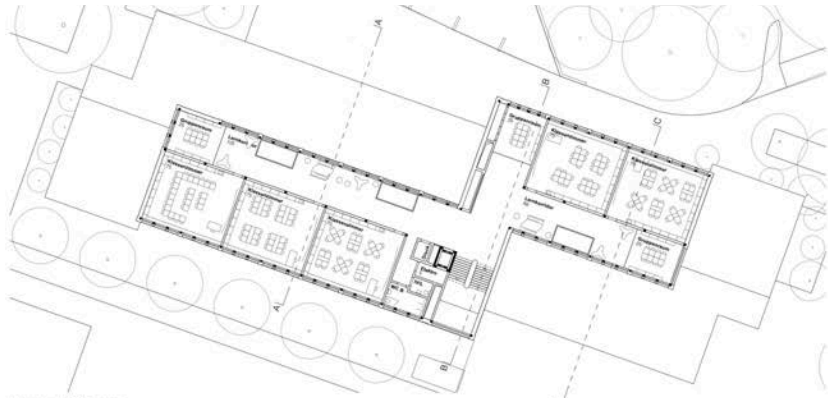


Nordfassade



Südfassade

Dachgeschoss



Obergeschoss



2. Rang / Ankauf

Architektur

05 «Forever young»

Naos Architekten AG, Bern

Jeremias Friedli, Nadine Kilcher, Anja Krieger, Izabela Pavel, Stefan Rüfenacht,
Jacqueline Waeger

Landschaftsarchitektur

Hänggi-Basler Landschaftsarchitektur GmbH, Bern

Manon Büttiker, Simone Hänggi, Andreas Pernstich

Bauingenieurwesen

Nydegger + Finger AG, Bern

Patrick Berchtold

HLKSE-Ingenieurwesen

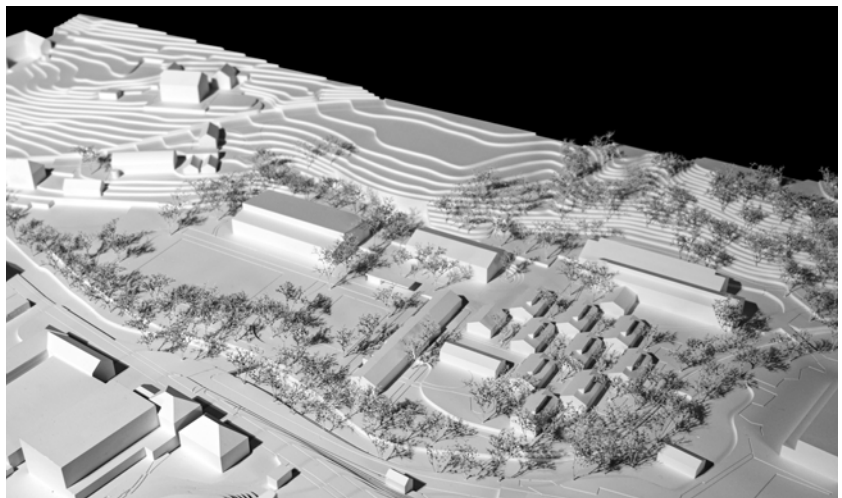
Gruner AG, Köniz

Patrick Berchtold

Visualisierung, Blick von der Bünz



Modellaufnahme, Südansicht



**Ortsbauliches Konzept /
Architektonischer Ausdruck /
Aussenraum**

Die Projektverfassenden schlagen vor, keinen Ersatzneubau, sondern einen Zusatzbau zu erstellen und somit alle bestehenden Bauten zu erhalten. Damit setzen sie sich über die Programmbestimmungen hinweg und zeigen zugleich auf, dass ein Bestandserhalt nicht zwingend zu einem Nachteil führt. Die Turnhalle 4, früher Auftakt der Anlage, bildet neu das zentrale Element der Schulanlage zusammen mit dem grosszügig vorgeschlagenen Pausenraum, welcher sich vom Oberstufenschulhaus im Osten neu bis zum Zusatzbau im Westen auf unterschiedlichen Niveaus ausweitet und die bestehenden Defizite des Freiraums geschickt beseitigt.

Durch die Massstäblichkeit und die Setzung des zweigeschossigen Neubaus im Westen der Schulanlage kann eine Körnigkeit und Vernetzung aller Bauten in der Anlage erreicht werden, die einer gewachsenen Struktur respektive einem Weiterbauen im Bestand am nächsten kommt. Die typische Durchlässigkeit und Durchgrünung als Charakter des Ortes bleiben erhalten.

Ob die Verteilung der Nutzungen auf vier statt drei Gebäude im Betrieb und Schulalltag von Vorteil ist, bleibt fraglich. Auch eine mögliche Erweiterung des Neubaus am aktuellen Standort scheint kaum möglich, hier ist über eine Feinjustierung nachzudenken. Gleichwohl zeigt der Entwurf einen maximal integrierten Neubau in die ortsbauliche Setzung und Körnung der bestehenden Schulanlage auf.

Neben seiner ortsbaulichen Integration schafft es der Neubau auch durch seinen architektonischen Ausdruck, sich an die Sprache des Bestandes anzulehnen. Dachform und Materialisierung der Aussenfassade orientieren sich in angemessenem Masse am Bestand, was zu einer harmonischen Gesamtwirkung führt.

Für die Schulanlage wird ein insgesamt stark durchgrüntes, naturnahes Gesamtkonzept entwickelt. Niveausprünge werden elegant gelöst. Standortgerechte und heimische Baumarten bilden einen Teppich, welcher das gesamte Schulareal umfließt. Der Pausenraum ermöglicht eine multifunktionale Nutzung.

Das Trafogebäude wird geschickt mit einem Pausenkiosk und -dach kombiniert und bietet mit den Bauminseln gute Aufenthaltsmöglichkeiten für die Oberstufe. Der Anteil an versiegelten Asphaltflächen erscheint allerdings zu hoch. Insgesamt entsteht eine eigenständige, abwechslungsreiche und doch zusammenhängende Platzabfolge, die neu das Zentrum und Adresse der Schulanlage bildet.

Die vorgeschlagenen zentralen Langsamverkehrsachsen sind aber zu prüfen, durchmischen sie doch Aufenthaltsflächen, Erschliessungswege und Sportanlagen.

**Funktionalität /
Wirtschaftlichkeit /
Ökologie**

Betrachtet man die Verteilung der einzelnen schulischen Nutzungen und deren Funktionalität im vorgeschlagenen Projekt, stellt man fest, dass der Erhalt und die Umnutzung der Turnhalle zu einer grossen Nutzungsvielfalt führt. Vorgesehen sind hier die Nutzungen mit erhöhten technischen Anforderungen, was zu einer klaren Trennung

der schulischen Nutzungen in den Gebäuden führt. Negativ bewertet werden der direkte Zugang in das Erdgeschoss ohne Windfang und die fehlenden Gruppenräume.

Die Nutzungsverteilung der Schule entspricht der gewünschten Vorgabe, allerdings bedingt die vorgeschlagene Split-Level-Organisation des Neubaus wiederum Einbussen in der Nutzungsflexibilität. Klassenzimmer im nördlichen Gebäudeteil verfügen nicht über einen direkten Zugang zu einem Gruppenraum und schulische Abläufe werden erschwert. Dies wird als kritisch beurteilt.

Problematisch ist zudem die rollstuhlgerechte Zugänglichkeit des östlichen Gebäudeteils, welcher im Süden des 1. und 2. Obergeschosses maximal über Klassenzimmer, im Norden gar nicht gewährleistet ist.

Die Nutzung des Mehrzweckgebäudes wird durch die vorgeschlagene neue Erschliessung leider nicht verbessert. Der vorgeschlagene neue Lift ermöglicht zwar die Zugänglichkeit der beiden oberen Geschosse im Süden, die behindertengerechte Zugänglichkeit des 1. Untergeschosses für Rollstuhlfahrer ist nur mittels langer Wegeführung um das Gebäude möglich. Hier ist über die Option eines zweiten Liftes nachzudenken. Vor der Westfassade werden Böschungen ausgebildet und versprechen gut nutzbare, ansprechende Vorbereiche.

Betrachtet man das Projekt auf ökonomischer Basis fällt auf, dass die wirtschaftlichen Anforderungen nur bedingt erfüllt werden können. Die geforderten Nutzflächen werden grundsätzlich erfüllt, diese aber mit einer mässigen Effizienz in relativ viel Geschossfläche umgesetzt. Trotz Erhalt und Umnutzung der Turnhalle 4 und einem bedingt kompakten neuen Baukörper, können die Zielkosten knapp nicht erreicht werden. Insgesamt resultiert ein beschränkt wirtschaftliches Projekt für die geplante Schulraumerweiterung.

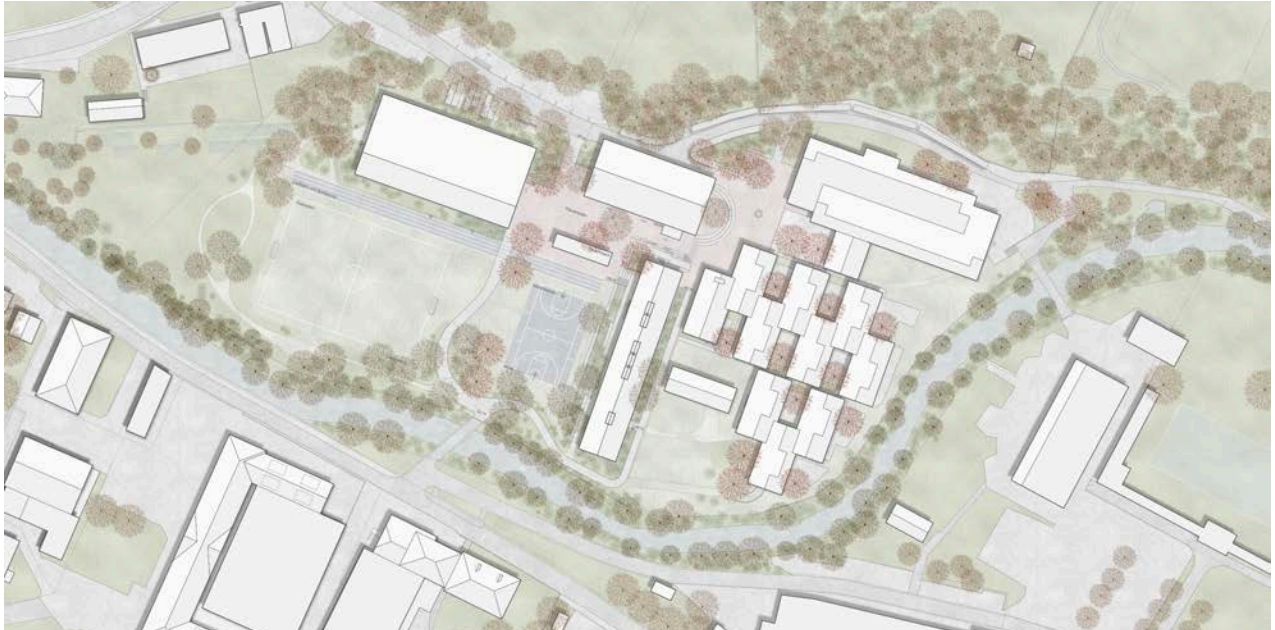
Der Erhalt des gesamten Ensembles stellt aus Sicht Nachhaltigkeit einen grossen Vorteil dar. Vorhandene Ressourcen werden weiter genutzt und neue Ressourcen können eingespart werden. Das Projekt für den Neubau ist aufgrund seiner kompakten Form weitestgehend effizient und klar strukturiert, verfügt jedoch über einen relativ hohen Fensteranteil.

Gesamtwürdigung

Insgesamt leistet das Projekt mit seiner Idee, die bestehenden Bauten zu erhalten und die Nutzungen durch Umnutzung und einen entsprechend in die Schulanlage integrierten Zusatzbau abzudecken, einen nachhaltigen und spannenden Beitrag. Die Setzung und der architektonische Ausdruck des Neubaus können überzeugen. Ebenso die Aufwertung des Pausen- und Aussenraums. Der Umgang mit dem Bestand überzeugt auch im Aussenraum. Die Freiflächengestaltung ist gelungen.

Es zeigt jedoch auch auf, welche Probleme eine Verteilung der Nutzungen auf vier Gebäude mit sich bringt und warum die Turnhalle 4 aus denkmalpflegerischer Sicht durch einen qualitätsvollen Ersatzbau erneuert werden kann. Zudem schmälert der Erhalt der Turnhalle 4

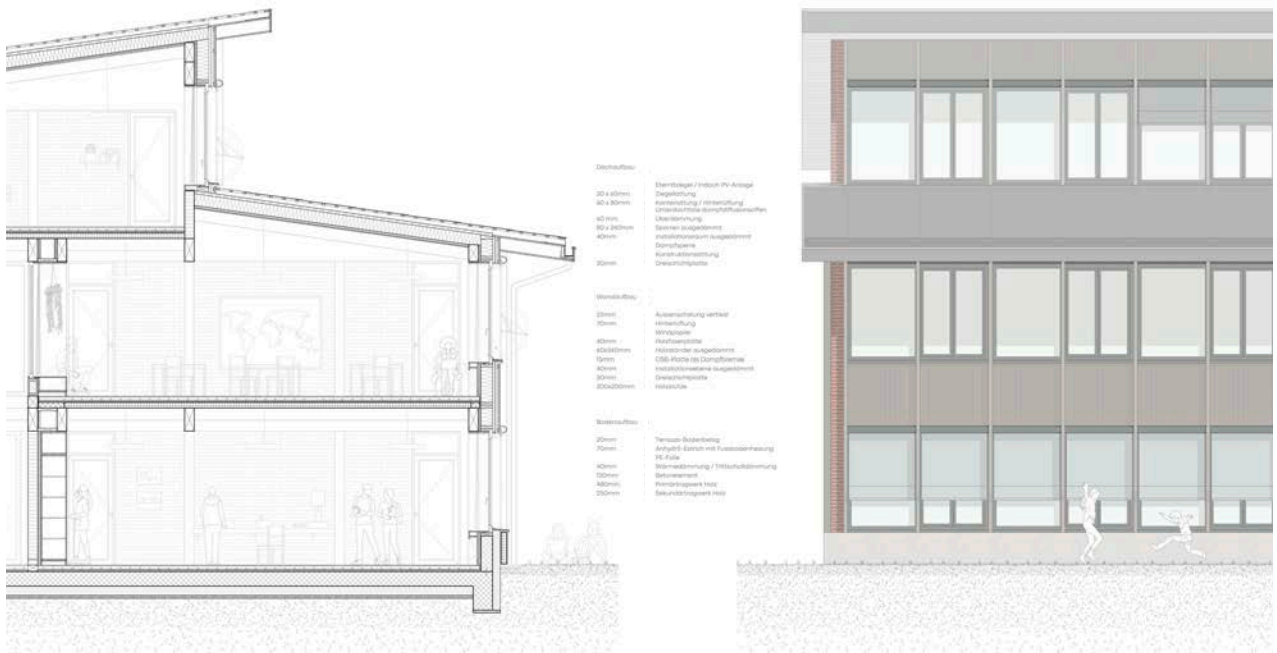
den Spielraum für zukünftige Erweiterungen. Bei der detaillierten Ausformulierung der einzelnen Themen wird eine erhöhte Sensibilität bezogen auf die betrieblichen Abläufe und die behindertengerechte Zugänglichkeit vermisst. Die ökologischen Vorteile durch den Erhalt der Turnhalle 4 vermögen die betrieblichen Nachteile und die vergleichsweise höheren Anlagekosten nicht aufzuwiegen.



Situation



Erdgeschoss



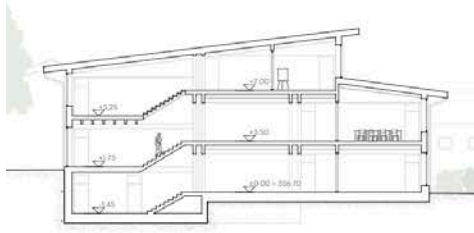
Fassadenschnitt

Visualisierung, Erschliessungszone

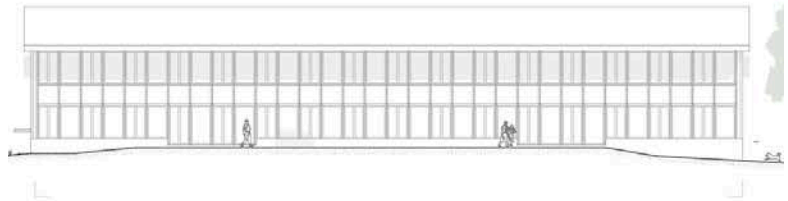


Visualisierung, Blick vom Pausenplatz





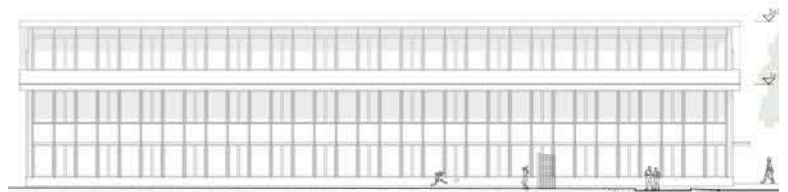
Querschnitt



Nordfassade

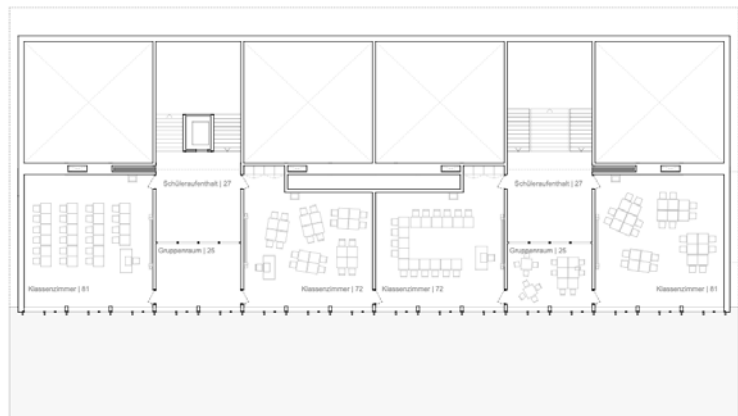


Ostfassade

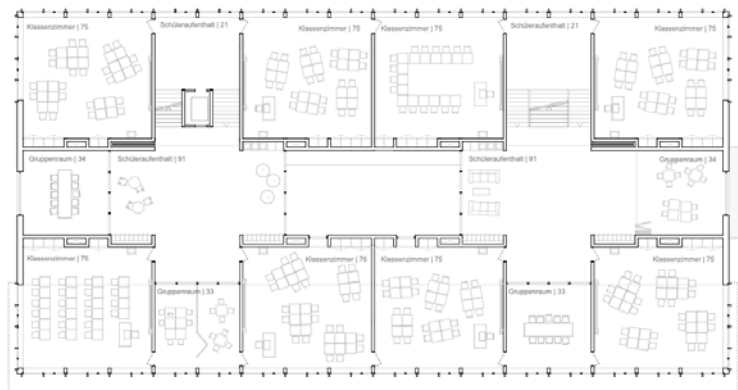


Südfassade

Dachgeschoss



Obergeschoss



3. Rang / 2. Preis

Architektur

01 «Arbor»

Baumschlager Eberle St. Gallen AG, St. Gallen

Christan Manser, Fatma Graca, Lina Vestarte, Manuel Munoz

Landschaftsarchitektur

parbat Landschaftsarchitektur GmbH, St. Gallen

Martin Inauen

Bauingenieurwesen

Borgogno Eggenberger + Partner AG, St. Gallen

Walter Borgogno

HLKSE-Ingenieurwesen

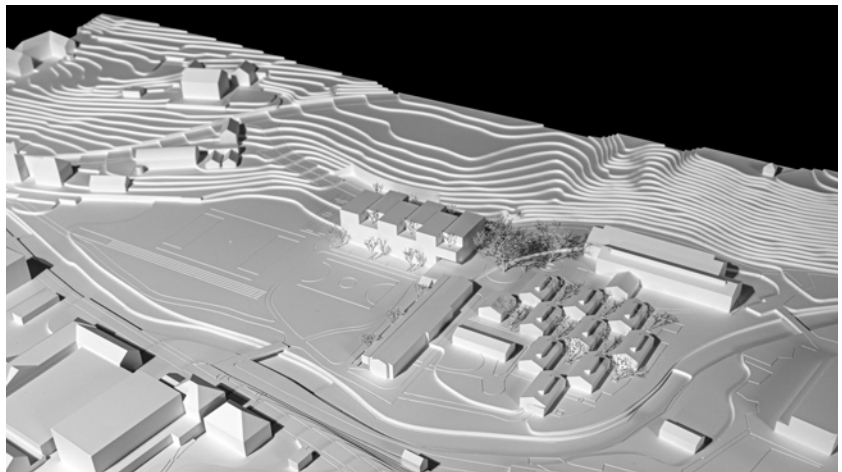
HEFTI. HESS. MARTIGNONI. St. Gallen AG, St. Gallen

Silvio Göggel

Visualisierung, Blick von der Bünz



Modellaufnahme, Südansicht



**Ortsbauliches Konzept /
Architektonischer Ausdruck /
Aussenraum**

Mit dem Projektvorschlag «Arbor» wird ein neuer L-förmiger Abschluss der Schulbauten gegen Westen definiert. Der sehr kompakte Neubau für die Oberstufe wird von der abzubrechenden Turnhalle um die Breite des Mehrzweckgebäudes nach Westen gerückt und präzise an den Paradiesweg gesetzt. So entsteht ein gegenüber heute in willkommener Weise vergrösserter zentraler Pausenplatz, an den in übersichtlicher Art die Hauszugänge aller Schulbereiche angeschlossen sind. Die verhältnismässig bescheidene Länge des Ersatzneubaus eröffnet grosszügige spätere Erweiterungsoptionen Richtung Westen und lässt eine visuelle und physische Verbindung zwischen der Dreifach-Turnhalle und den Aussenanlagen sowie zur Paradiesbrücke über die Bünz offen. Diese Vorzüge werden mit einer beachtlichen Gesamthöhe und der südseitig viergeschossigen dominanten Erscheinung erkaufte.

Die Volumetrie des Ergänzungsbaus wird stark von der Staffelung respektive den nord- und südseitigen Terrassen im Dachgeschoss bestimmt. Während die Projektverfassenden darin einen typologischen Bezug zu den Gartenhöfen der bestehenden Pavillonanlage sehen, erscheint dem Preisgericht diese Dachgestaltung und ihre Begründung weniger plausibel. Die Nutzbarkeit der in den Baukörper eingezogenen Dachterrassen und der durch Bäume in Trögen beschatteten «Lernräume» wird angesichts der klimatischen Bedingungen als bescheiden beurteilt. Der Aufwand für die Statik, den Unterhalt und die Pflege (z. B. für die Bewässerung) erscheint unverhältnismässig hoch und die Referenz an die Gartenhöfe liegt nicht auf der Hand. Im Dachgeschoss wird vielmehr eine abgehobene Raumkategorie geschaffen, die sich beispielsweise in grossflächigeren, raumhohen Fenstern und anderen Beschattungsanforderungen artikuliert. In den Vollgeschossen überzeugen demgegenüber die einfache Grundrisskonzeption mit ihrer Anpassungsfähigkeit an sich ändernde Bedürfnisse sowie die Möglichkeit der Cluster-Bildung.

Auf Höhe Sockelgeschoss werden durch die vollständige Abgrabung der Fassade tief gelegte Vorbereiche («Gartenhöfe») geschaffen, womit die Klassenräume nach aussen erweiterbar werden.

Dem Mehrzweckgebäude wird auf der Westseite ein Laubengang vorgestellt, der das ganze Obergeschoss hindernisfrei und ohne Lifteinbau erschliesst. Das untere Geschoss ist hindernisfrei etwas umständlich über den Lift des Erweiterungsbaus und die unter dem Pausenplatz ins Freie führende Verbindung zu erreichen. Vor den ins Terrain eingelassenen unteren Geschossen des Mehrzweckgebäudes sowie des Ergänzungsbaus liegen abgestufte und zum Teil begrünte Vorbereiche, die vielfältig nutzbar sind und für gute Belichtungs- und Belüftungsverhältnisse in den angrenzenden Innenräumen sorgen.

Mit der Setzung und der Kompaktheit des Erweiterungsbaus werden grosszügige Freiräume mit vielfältigen und begrüenswerten Bezügen zu den angrenzenden Landschaftskammern und eine gute Adresse geschaffen. Die angebotenen Wegverbindungen entsprechen weitgehend den Wunschlinien des Langsamverkehrs, jedoch ist die

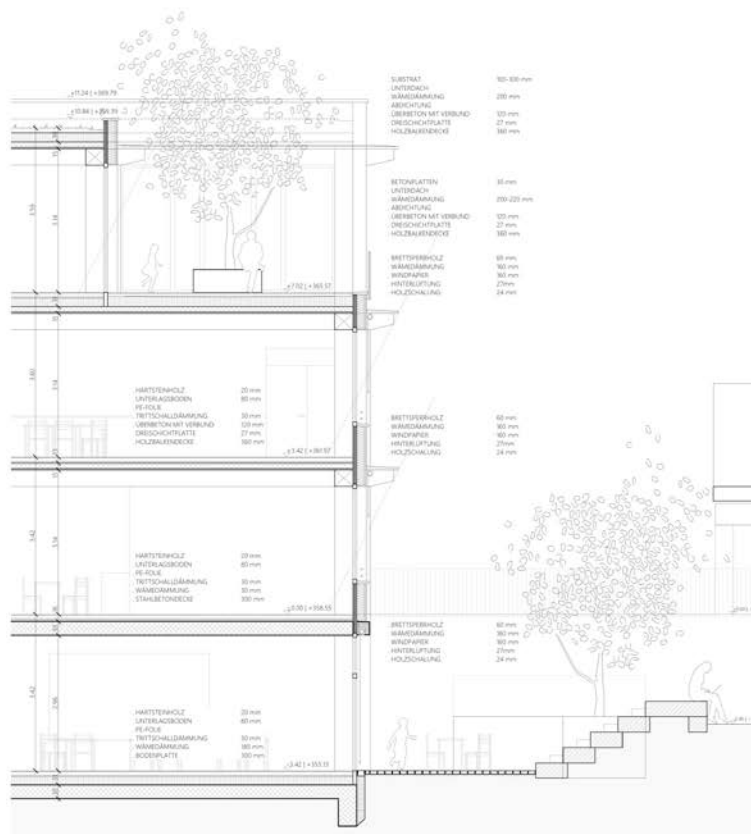
alleinige Konzentration der Veloparkierung auf der Westseite des Ergänzungsbaus und damit auf der Gegenseite der Hauszugänge unpraktisch. Die Freiraumsituation lässt allfälligen späteren Erweiterungen grossen Raum und eröffnet vielfältige Nutzungsmöglichkeiten für Schul- und Freizeitaktivitäten. Die Bauminseln, der weitgehende Erhalt der bestehenden Bäume und die entsiegelten Bereiche versprechen eine hohe Aufenthaltsqualität und dank der ökologisch wertvollen Strukturen eine reichhaltige Biodiversität.

**Funktionalität /
Wirtschaftlichkeit /
Ökologie**

Der ökologischen Nachhaltigkeit und den klimatischen Anforderungen wird mit der Konstruktion und Bauweise, der Materialisierung und dem sparsamen Umgang mit den Ressourcen (graue Energie, Klimaschutz etc.) weitgehend entsprochen. In der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit vermag das Projekt mit vergleichsweise günstigen Erstellungs-, Betriebs- und Unterhaltskosten zu punkten, wie die angelegten Betrachtungen über den gesamten Lebenszyklus plausibel nachweisen.

Gesamtwürdigung

Gesamthaft betrachtet handelt es sich bis auf das Dachgeschoss und die Gesamthöhe um ein nachhaltiges Gesamtkonzept, das den Bestand zeitgemäss fortschreibt und dem Wettbewerbsprogramm weitgehend entspricht.

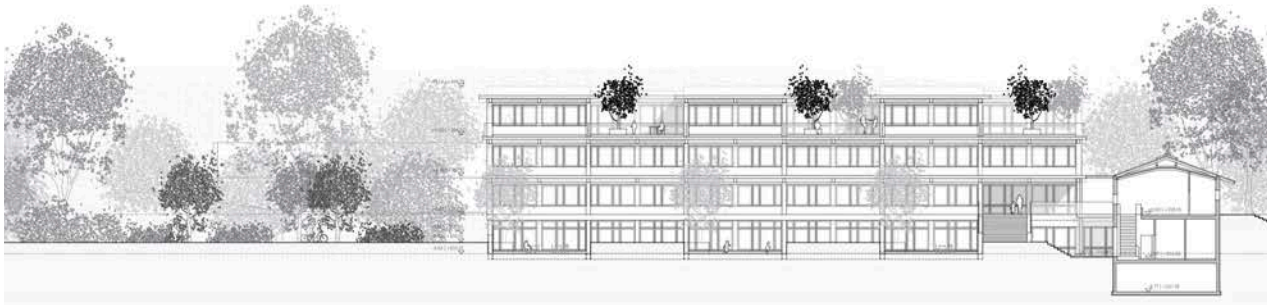




Situation

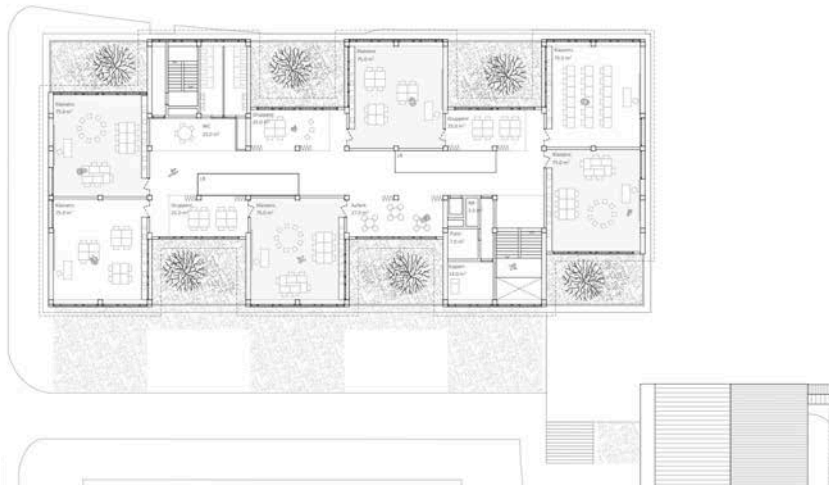


Erdgeschoss



Südfassade

Dachgeschoss



Regelgeschoss



Untergeschoss



4. Rang / 3. Preis

Architektur

08 «Krokodil»

Mentha Walther Architekten GmbH, Zürich

Nicolas Mentha, Jeanine Walther, Cédric Leneveu

Landschaftsarchitektur

Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur, Zürich

Andreas Hoffmann, Katja Richter

Bauingenieurwesen

Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Zürich

Flavio Wanninger

HLKSE-Ingenieurwesen

Enerconom AG, Bern

Roni Hess

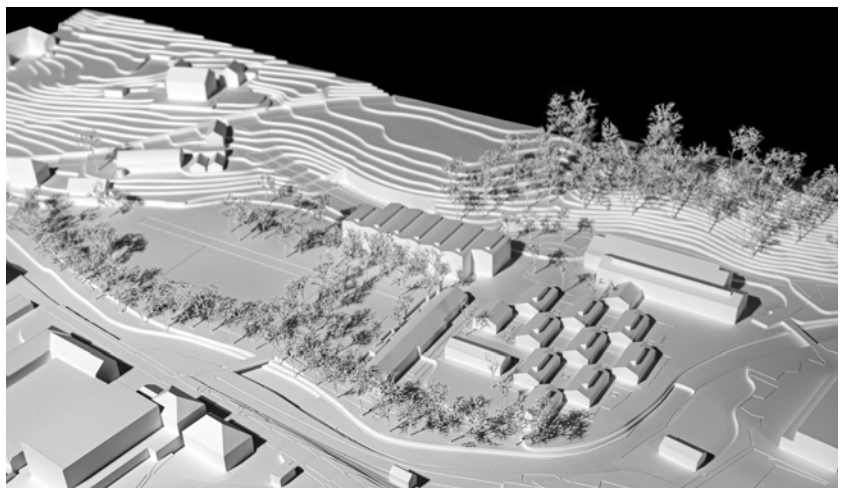
Weber Energie und Bauphysik, Bern

Simon Grünig

Visualisierung, Blick von der Bünz



Modellaufnahme, Südansicht



**Ortsbauliches Konzept /
Architektonischer Ausdruck /
Aussenraum**

Mit dem Projektvorschlag «Krokodil» wird ein Ergänzungsbau am Standort der abzubrechenden Turnhalle vorgeschlagen, der die Schulanlage kompakt gegen Westen abschliesst und der mit seinem grösseren Fussabdruck stärker nach Süden rückt. Zum Paradiesweg hin entsteht durch die Situierung des dreigeschossigen Neubaus eine enge Raumbildung, die vom Preisgericht als problematisch beurteilt wird. Dem positiv gegenüber steht der haushälterische Umgang mit dem Boden, womit die Möglichkeit für spätere Erweiterungen geschaffen wird.

Das Aussenraumkonzept vermag zu überzeugen. Durch die gezielte Setzung des Erweiterungsbaus wird im Osten ein gut proportionierter Eingangs- und Pausenplatz geschaffen, der mit seiner lockeren Bepflanzung und entsiegelten Flächen einladend wirkt. Irritierend ist der fehlende Zugang in den Neubau auf diesem Niveau, wodurch das Gebäude abweisend wirkt, und die Adressbildung erschwert ist. Die Aussentreppenanlage des Neubaus mit angrenzendem Lift leitet zum tiefer liegenden Pausenbereich. Die Aussenerschliessung mag funktional erscheinen, doch ist sie in ihrer Adressbildung und hinsichtlich ihrer praktischen Bewährung zu hinterfragen.

Der Allwetterplatz bildet ein offenes Zentrum, das allseits von durchgrüntem Spiel- und Sitzmöglichkeiten umgeben ist. Erschliessungszonen entlang der Fassaden und die gedeckte Pausenhalle an der Westfassade erweitern die Unterrichtsräume und dienen als Aufenthalts- sowie Rückzugsräume. Der westlich anschliessende Sportbereich überzeugt durch grosszügige Grünflächen. Die beiden Velounterstände sind klug gesetzt und ermöglichen kurze Wege. Hingegen erscheint die notwendige Langsamverkehrsverbindung zwischen Paradiesweg und -brücke nicht ausreichend.

Der östlich vom Erweiterungsbau liegende Pausenplatz wird von den Projektverfassenden im Übergang von Neubau und Bestand als Vermittlungspunkt verschiedener Bautypologien verstanden. Durch die eng an das Mehrzweckgebäude gerückte Setzung des Erweiterungsbaus erscheint dem Preisgericht diese Nachbarschaft als problematisch und der Neubau wird trotz seiner Kompaktheit als zu dominant bewertet.

Die Volumetrie des Erweiterungsbaus wird stark durch die gestaffelte Dachform bestimmt. Während die Projektverfassenden in den sieben schwach geneigten Satteldächern mit Oblicht-Elementen einen formal-typologischen Bezug zu den Dächern der Pavillonanlage sehen, erscheint dem Preisgericht diese Dachgestaltung und ihre Begründung weniger offensichtlich. Die Fassaden hingegen zeigen in ihrem architektonischen Ausdruck eine grosse Eigenständigkeit. Der hohe Anteil an Glasflächen und Lüftungsgittern wird durch Brüstungsbänder in Holz unterbrochen. Das Preisgericht würdigt den architektonischen Ausdruck der Fassaden als qualitätsvollen Beitrag, doch nimmt der Neubau zu wenig Bezug auf die Bestandsbauten der Schulanlage.

**Funktionalität /
Wirtschaftlichkeit /
Ökologie**

Der Erweiterungsbau vermag strukturell zu überzeugen. Er ist als Baukastensystem in der Abfolge von sieben Einzelmodulen und acht Stützenreihen konzipiert. Durch den repetitiven Ansatz resultieren flexibel nutzbare Grundrissstrukturen. Dem zentralen Modul folgen östlich und westlich je ein Cluster von vier Klassenzimmern und zwei Gruppenräumen. Durch die Positionierung der Queraussteifung ist eine Ausweitung und Verengung der Korridorflächen möglich, womit gemäss den Projektverfassenden Bezüge zur Hofbildung der Pavillon-schulanlage hergestellt werden. Dem Preisgericht erscheinen die Zirkulationsflächen, die bedingt durch den kompakten Baukörper reduziert wurden, für einen Schulbau als zu beengend.

Das Mehrzweckgebäude wird in seiner Substanz und Erscheinung respektiert und in seiner Grundrissstruktur einzig durch einen Lift ergänzt. Die barrierefreie Erschliessung wird mit Ausnahme eines Schulraums im südlichen Gebäudekopf gewährleistet. Nicht zu überzeugen vermag der Umstand, dass einzelne Räume nur über andere Nutzungseinheiten barrierefrei zugänglich sind.

Gesamtwürdigung

Der Projektbeitrag «Krokodil» erweitert die Schulanlage Hellmatt mit einem kompakten und in sich qualitätsvollen Baukörper. Mit wenigen Mitteln wird eine gute Gliederung und Gestaltung der Umgebung geschaffen. Durch den kompakten Fussabdruck, klug situierte Veloabstellflächen und eine überzeugende Baumsetzung bleibt viel landschaftlicher Freiraum erhalten. Diesen Vorzügen steht gegenüber, dass der Neubau in seiner Setzung und mit seinen drei Vollgeschossen die Hierarchie zu den Bestandsbauten strapaziert und in seinem architektonischen Ausdruck wenig Bezüge zur denkmalgeschützten Schulanlage schafft.



Fassadenschnitt



Situation



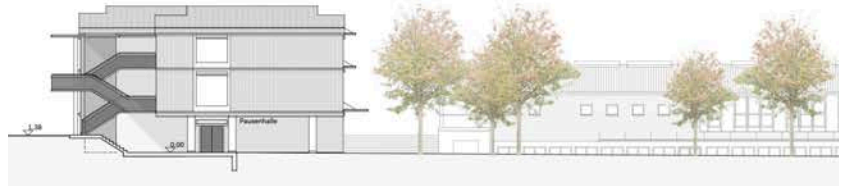
Erdgeschoss



Längsschnitt



Ostfassade



Westfassade

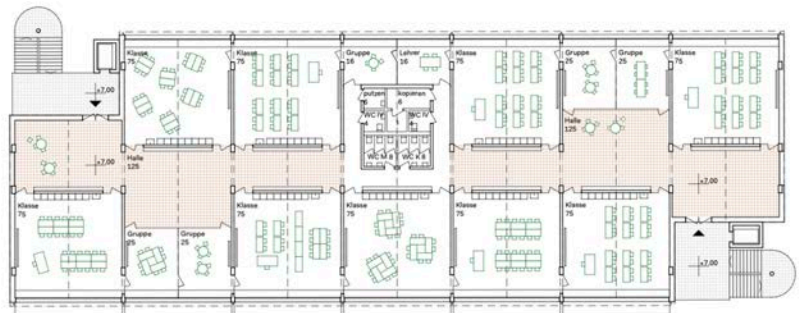
Nordfassade



Südfassade



Regelgeschoss



5. Rang / Ankauf

Architektur

07 «Hellmatte»

Stoos Architekten AG, Brugg

Maja Stoos, Jann Stoos, Henrique Bivar, Anna Stoos

Landschaftsarchitektur

raderschallpartner ag landschaftsarchitekten bs la sia, Meilen

Sibylle Aubort Raderschall, Elise Matter

Bauingenieurwesen

Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See

Raphael Greder, Beat Bart

HKP Bauingenieure AG, Baden

Matthias Bechter

HLKSE-Ingenieurwesen

Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein

Marco Waldhauser

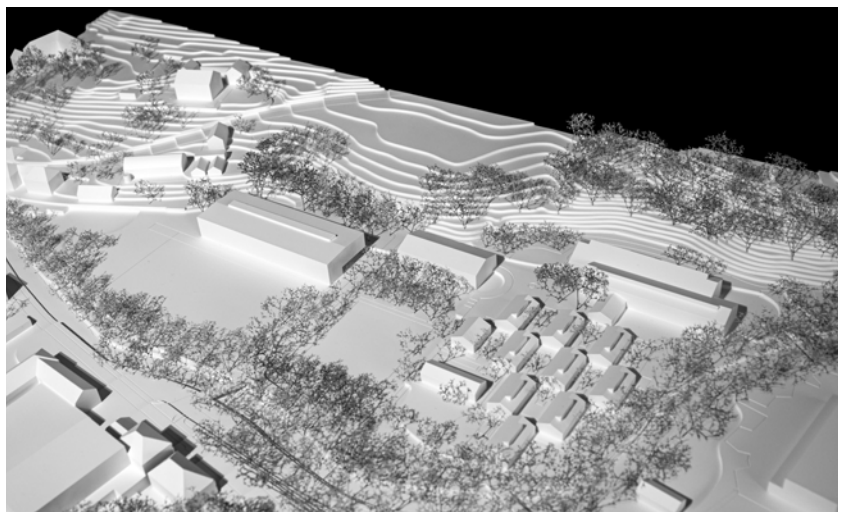
P. Keller + Partner AG, Baden

Luca Vedovato

Visualisierung

x-frame Visualisierungen, Ennetbaden

Marcel Schaufelberger



**Ortsbauliches Konzept /
Architektonischer Ausdruck /
Aussenraum**

Entgegen den Vorgaben des Wettbewerbsprogramms schlagen die Projektverfassenden vor, die Turnhalle von 1969 zu erhalten und stattdessen das jüngere Mehrzweckgebäude aus dem Schutz zu entlassen und zu einem späteren Zeitpunkt rückzubauen. Dieser Verstoß gegen die Auslobung wird mit einer respektvollen Stärkung der denkmalgeschützten Gesamtanlage und einem besseren Bauablauf begründet. Dieser Argumentation kann gefolgt werden, zumal sich bereits die Erbauer der qualitätsvollen Erstanlage kritisch über den riegelartigen Bau geäußert hatten.

Der Turnhalle vorgelagert entsteht durch Rückbau des jüngeren Annexbaus ein baumbestandener Pausenplatz, der zwischen dem Bestand und dem Erweiterungsbau vermittelt. Eine lange und gedeckte Velohalle unter dem Baumdach integriert geschickt das Trafogebäude. Die praktische Bewährung der zentralen Veloflächen in Verbindung mit Pausenaufenthalt wird durch das Preisgericht in Frage gestellt. Gesamthaft vermag die Gestaltung in Verbindung mit dem Wasserbecken vor der prägnanten Turnhallenfassade zu überzeugen.

Über eine gelungene Erweiterung der bestehenden Sitzstufenarena wird der untere mit dem oberen Pausenplatz verbunden. Es entsteht ein grosszügiger, fließender Aufenthaltsbereich. Die Verfasser betonen die unterschiedlichen Qualitäten der beiden Pausenplätze. Dies mag ein Grund dafür sein, dass der obere, bestehende Pausenplatz versiegelt und frei von Bäumen bleibt, was hinterfragt werden kann. Das Preisgericht würdigt die Stärken des Projekts. Den festzustellenden Vorzügen steht der Verlust der durch das Mehrzweckgebäude geschaffenen, räumlich-akustischen Trennung zwischen den Pavillonbauten und den Sport- und Freizeitflächen gegenüber.

Der präzise gesetzte Erweiterungsbau wird zum neuen Nutzungszentrum und rückt durch den Erhalt der Turnhalle entsprechend nach Westen. Seine gut gestaltete Eingangszone schafft eine klare Adressierung zum neu geschaffenen Pausenplatz. Demgegenüber steht die mangelnde Nutzungsflexibilität der Erschliessungsstruktur.

Die Neunutzung der Turnhalle als Aula und Singsaal vermag zu überzeugen, ist jedoch hinsichtlich ihrer praktischen Bewährung bezüglich Raumakustik zu hinterfragen. Die grosszügig dimensionierte Raumnutzung und -aufteilung im Bestand führt dazu, dass der Erweiterungsbau den Grossteil des geforderten Raumprogramms aufnehmen muss. In der Konsequenz resultiert ein dreigeschossiger Baukörper. Dieser ist mit einer beträchtlichen Gebäudelänge von knapp siebzig Metern im Kontext der Gesamtanlage als (zu) dominant zu beurteilen. Zusätzlich ist die Erweiterbarkeit des Neubaus durch seine stark nach Westen gerückte Setzung stark eingeschränkt.

Demgegenüber steht die subtil erarbeitete architektonische Ausgestaltung des Baus. Die Fassade mit gemauertem Sockel in roter Farbgebung und darüber folgender zweigeschossiger Holzfassade nimmt formal Bezug auf die geschützten Bestandsbauten. In seinem architektonischen Ausdruck vermag der Erweiterungsbau die Integration

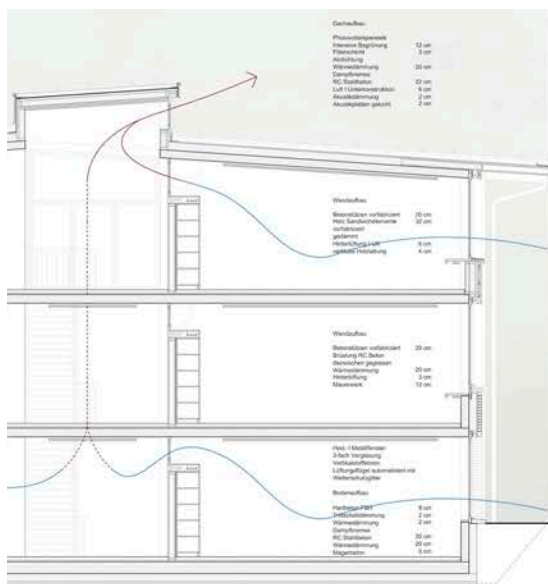
in das denkmalgeschützte Bauensemble gut zu leisten. In Frage zu stellen ist, ob die kompakte Fassadenstruktur und das flach geneigte Satteldach mit den kaum in Erscheinung tretenden Aufbauten das grosse Bauvolumen in genügender Weise aufzugliedern vermögen.

**Funktionalität /
 Wirtschaftlichkeit /
 Ökologie**

In seiner Struktur überzeugt der Ergänzungsbau in vielen Belangen. Die Projektverfassenden schlagen ein reduziertes Gebäudekonzept mit natürlicher Belüftung vor, was die Ausführung in minimaler Massivbauweise und vorgefertigtem Stützenraster bedingt. Der ökologischen Nachhaltigkeit und den klimatischen Anforderungen wird weitgehend entsprochen. Die einfache Grundrisskonzeption überzeugt durch gut nutzbare Raumstrukturen, die durch ihre gleichwertige Qualität eine grosse Flexibilität aufweisen und die Möglichkeit zur Cluster-Bildung bieten.

Gesamtwürdigung

Das Projekt «Hellmatte» zeigt insgesamt einen interessanten ortsbau-lichen Ansatz und wird vom Preisgericht als wichtiger Beitrag gewürdigt. Die räumlichen Defizite des bestehenden Mehrzweckgebäudes werden aufgezeigt und mit der Turnhalle ein neues Zentrum der Schulanlage Hellmatt generiert. Die Anlage erscheint in sich stimmig. Die festzustellenden Qualitäten vermögen die Schwächen nicht ganz aufzuwiegen. Durch die Setzung des Neubaus und die Anordnung der Sport- und Pausenflächen werden allfällige spätere bauliche Erweiterungen erschwert. Der Abbruch des Mehrzweckbaus und die grosszügig dimensionierten Räume in der Turnhalle 4 bedingen ein grosses Neubauvolumen, das in seiner kompakten Volumetrie im Kontext der Schulanlage als zu dominant erscheint.



Fassadenschnitt



Situation



Situation



Ostfassade

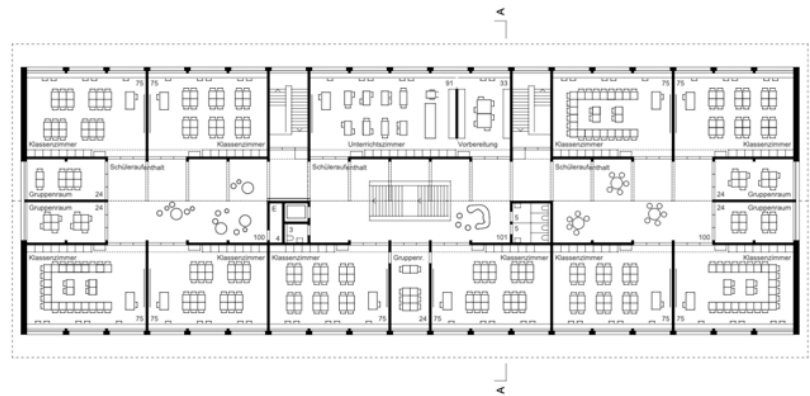


Nordfassade



Südfassade

2. Obergeschoss



1. Obergeschoss



02 «Bünzli»

Architektur

Fiechter & Salzmänn Architekten GmbH, Zürich

Baumanagement

Magdalena Szczesna, Eric Butty, Luisa Schechinger, Caroline Fiechter, René Salzmänn
Fanzun AG

Jens Mügge

Landschaftsarchitektur

vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Stefanie Schaufelberger

Bauingenieurwesen

Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See

Peter Makiol

WMM Ingenieure AG, Münchenstein

Andreas Bärtsch

HLKSE-Ingenieurwesen

energiehoch4 AG, Zürich

Tamaro Jung

Mettler + Partner AG, Zürich

Rasim Abdagic

Energiekonzept Nachhaltigkeit

EK Energiekonzepte AG, Zürich

Markus Widmer



**Ortsbauliches Konzept /
Architektonischer Ausdruck /
Aussenraum**

Der Projektvorschlag fällt durch seine überaus starke formale, kubische und konstruktive Anlehnung an den Bestand auf. Er orientiert sich von der Setzung des Ersatzneubaus bis zu Materialisierung und Farbgebung so weitgehend am Bestand des Oberstufentrakts und des Mehrzweckgebäudes, dass ihm eine Eigenständigkeit abgeht. Er lässt eine zeitgemässe Interpretation und eine eigene Identität vermissen.

Die Setzung des langgestreckten Ersatzneubaus mit relativ grossem Fussabdruck erweist sich mit Blick auf die Mehrnutzung in verschiedener Hinsicht als wenig glücklich: Der zentrale Pausenplatz ist zu klein, der Zugang von Süden und Westen über die Treppe eng, der Raum am Paradiesweg schmal und wenig attraktiv und der räumliche Bezug zwischen der Dreifach-Turnhalle und den Sportplätzen gekappt.

Seltsam mutet der scheunenartige, in der dargestellten Perspektive eher aber sakral wirkende östliche und westliche Eingang in den zentralen Erschliessungsgang an. Die sich in den Korridor im 45°-Winkel einschiebenden Raum- und Belichtungselemente stellen einen räumlich und nutzungsmässig fragwürdigen Typologie-Wechsel innerhalb der sonst klaren orthogonalen Struktur dar. Dieser erschwert die Anpassbarkeit an sich wandelnde Bedürfnisse. Die aufgezeigte Erweiterbarkeit ist limitiert. Baurechtlich weist der Ersatzneubau drei Vollgeschosse auf, die durch die Abgrabung ins Gelände allerdings etwas weniger hoch als der bestehende Oberstufentrakt in Erscheinung treten. Dazu tragen auch die zu bescheidenen lichten Raumhöhen von nur 2.75 m bei.

Das Mehrzweckgebäude wird westseitig mit einem an den Bestand angedockten Laubengang und einem in der Nordwestecke disponierten Aussenlift hindernisfrei erschlossen. Die periphere Lage dieses einzigen Lifts ist mit Blick auf die Orientierung, die Übersicht und die Zugänglichkeit allerdings zu hinterfragen.

Im Gegensatz zur ambivalenten Architektur ist die Gestaltung des Aussenraums positiv zu würdigen: Baumbestandene neue Aufenthaltsbereiche bieten gute Möglichkeiten für die Pause und bilden einen Filter vor dem Allwetterplatz. Das Trafogebäude ist gut integriert. Die Veloabstellflächen überzeugen. Der Baumbestand wird erhalten und ergänzt und die Aufenthaltsflächen werden naturnah, ökologisch vielfältig und wertvoll gestaltet.

**Funktionalität /
Wirtschaftlichkeit /
Ökologie**

Der ökologischen Nachhaltigkeit wird mit den aufgezeigten Vorschlägen auch im Energie-, Heizungs-, Lüftungs- und Sanitärkonzept entsprochen. Die im Erläuterungsbericht erwähnten Massnahmen zur Minimierung der grauen Energie, zum Raumkomfort, zur Hitzeminde- rung im Sommer, zur Ressourcenschonung usw. sind lobend zu erwähnen.

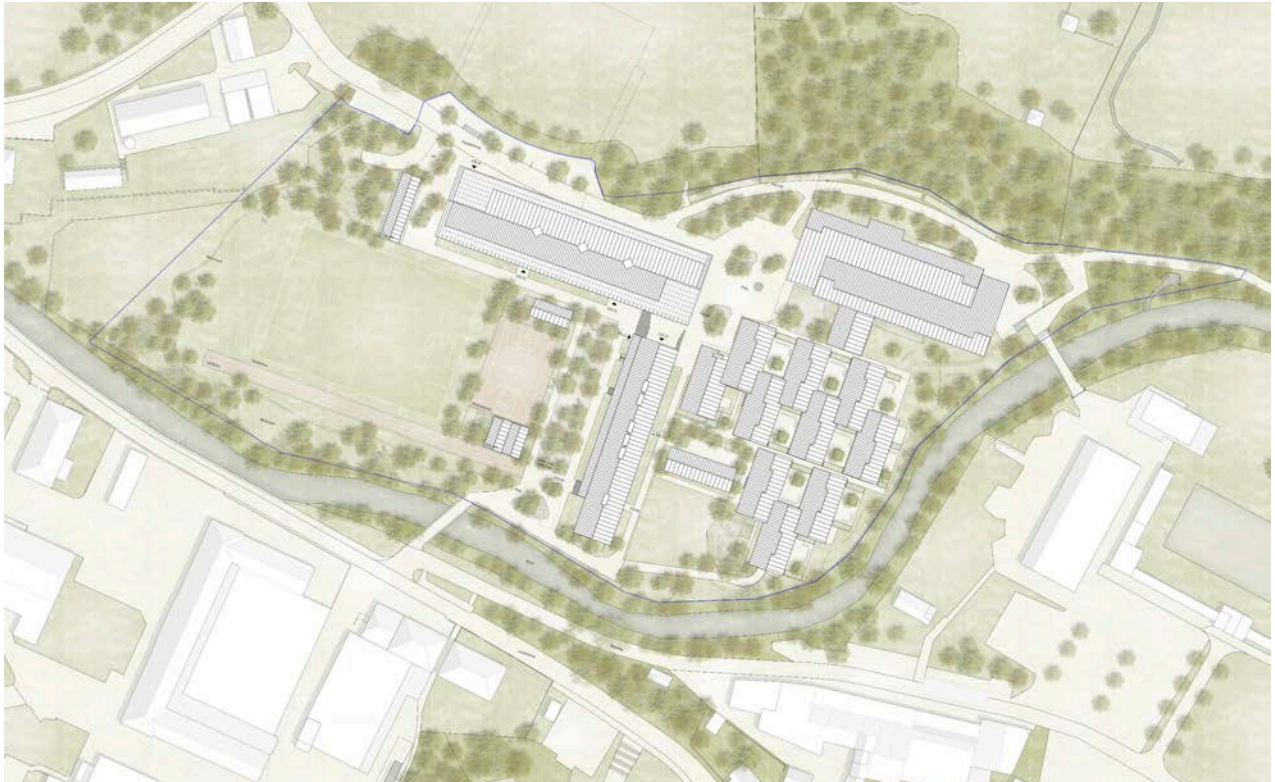
Im Hinblick auf die Investitions-, Betriebs- und Unterhaltskosten sowie die Lebenszykluskosten liegt der Projektvorschlag im Mittelfeld aller Wettbewerbsentwürfe.

Gesamtwürdigung

Gesamthaft betrachtet überzeugt das Projekt in den Überlegungen zur Bauweise und zur Nachhaltigkeit sowie in der Erfüllung des Raumprogramms mehr als in räumlich-konzeptioneller Hinsicht. Das Weiterbauen im Bestand wird zu eng interpretiert und legt der qualitätsvollen Entwicklung des Areals zu starre Fesseln an.



Fassadenschnitt



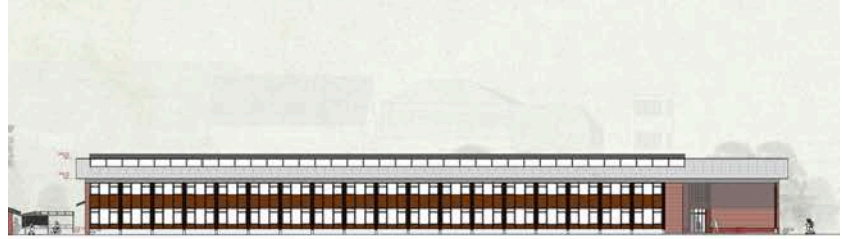
Situation



Erdgeschoss

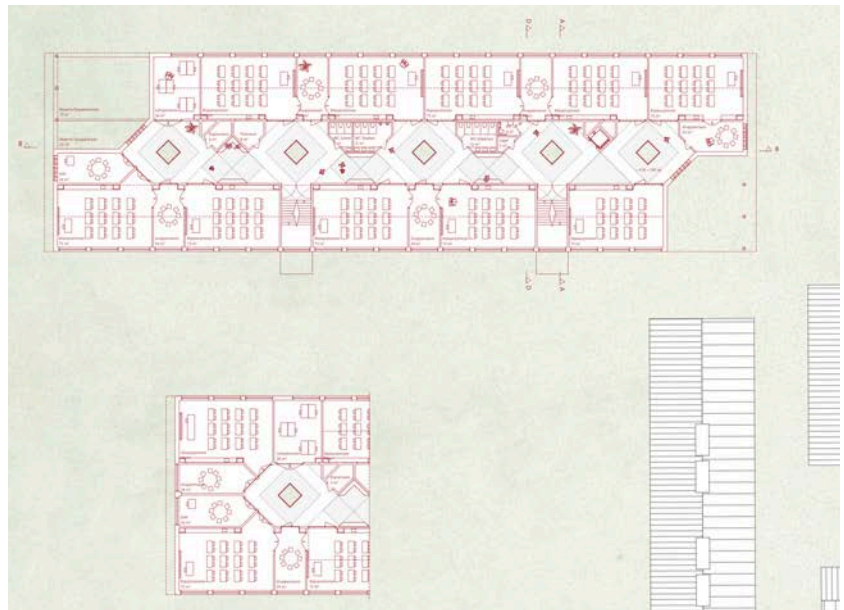


Ostfassade

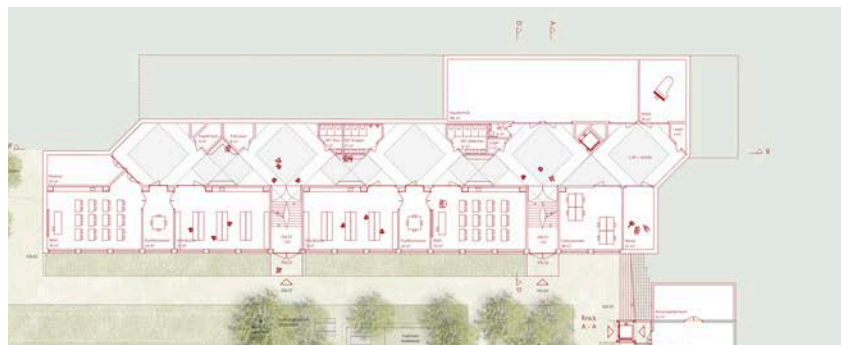


Südfassade

Obergeschoss



Untergeschoss



04 «Follow the yellow brick road»

Architektur

bucci quentin GmbH

Sara Bucci, Costanza Quentin

Landschaftsarchitektur

Pilloni Landschaft und Städtebau GmbH, Zürich

Bauingenieurwesen

B3 Kolb AG, Winterthur

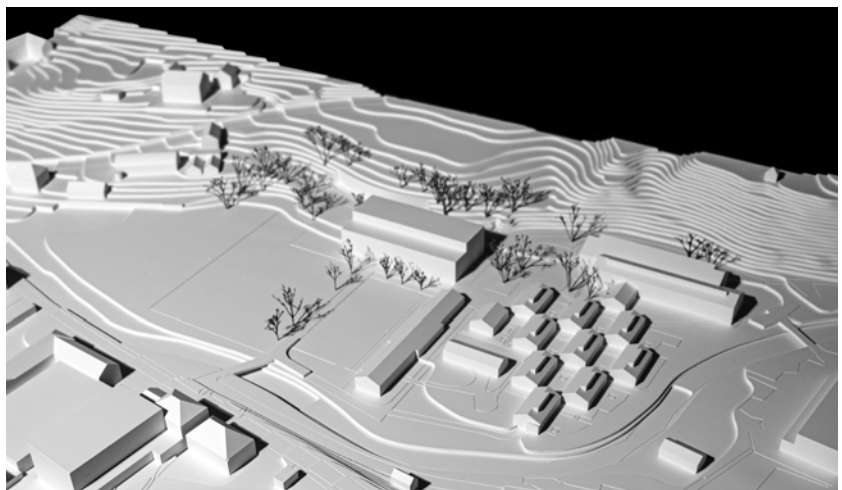
HLKSE-Ingenieurwesen

HEFTI. HESS. MARTIGNONI. Zürich AG, Zürich

Visualisierung



Modellaufnahme, Südansicht



**Ortsbauliches Konzept /
Architektonischer Ausdruck /
Aussenraum**

Die primäre Intention des Projektes ist die Anlehnung an die bestehende Architektur der Schulanlage, insbesondere der des Oberstufenschulhauses mit seiner Raumorganisation und Typologie. Zudem soll der Entwurf die zentrale Erschliessung der Schulanlage und die Adressierung, durch die Verortung des Pausenplatzes im Mittelpunkt, stärken.

In Konsequenz zur Leitidee des Projektes wird im Bereich der ehemaligen Turnhalle ein zweigeschossiger rechteckiger Baukörper mit Attika- und Untergeschoss erstellt. Ziel ist es, den Fussabdruck trotz baulicher Verdichtung der Gesamtanlage möglichst gering zu halten. Dies kann als erreicht beurteilt werden.

Die Strategie des kompakten Baukörpers hat aber ihren Preis. Durch die Setzung des Attikageschosses im Norden und das Anheben des Untergeschosses entsteht ein viergeschossiger Baukörper, welcher in Bezug zum kleinmassstäblichen Kontext als zu grosser Massstabsprung und demzufolge als kritisch bewertet wird. Verstärkt wird dieser Eindruck durch die Abgrabungen der neu geschaffenen Sportflächen im Süden.

Der neue Baukörper sucht durch seinen architektonischen Ausdruck die Anlehnung an die Sprache des Bestandes, verpasst es aber, durch seinen eher städtischen, modernistischen Charakter das Schulgebäude in den ländlich geprägten Kontext einzugliedern. Die gewählte Dachform sowie die Farb- und Materialwahl der Aussenhaut vermögen die von den Verfassenden angestrebte Anlehnung an die Architektur des Bestandes nicht zu erreichen.

Eine Freiraumqualität wird auf den Plänen nicht sichtbar. Die Aufenthaltsbereiche wirken klein, funktional und wenig einladend.

**Funktionalität /
Wirtschaftlichkeit /
Ökologie**

Betrachtet man die Verteilung der einzelnen schulischen Nutzungen und deren Funktionalität im vorgeschlagenen Neubau, kann Folgendes festgehalten werden: Positiv werden die beiden Eingangssituationen im Westen und Osten gewertet. Durch diese ist eine gute Erschliessung des Gebäudes, wie auch von der Sporthalle und den Veloparkplätzen möglich. Gleichzeitig wird der wichtige räumliche Bezug (visuell und funktional) zum Pausenplatz gewährleistet.

Die weitere Nutzungsverteilung der Schule entspricht der gewünschten Vorgabe, allerdings entspricht eine Aufteilung über vier Geschosse nicht der betrieblich zu optimierenden Nutzung im Schulalltag.

Die hohe Nutzungsflexibilität und der grosszügig angebotene Erschliessungsbereich werden geschätzt. Eine Vielzahl der Klassenzimmer hat einen direkten Zugang zu einem Gruppenraum. Die vorgeschlagene Umnutzung der Gruppenräume in Klassenzimmer scheint jedoch aufgrund der Raumgrössen fraglich.

Die angebotene Terrasse im Attikageschoss wird aus Sicht der Nutzer nicht benötigt und ist dem Lernbetrieb nicht dienlich. Die Anordnung der Schulküche im obersten und der Lehrervorbereitungen im untersten Geschoss sind im Schulbetrieb nicht praktikabel, ein möglicher Tausch der Räumlichkeiten ist hier anzudenken.

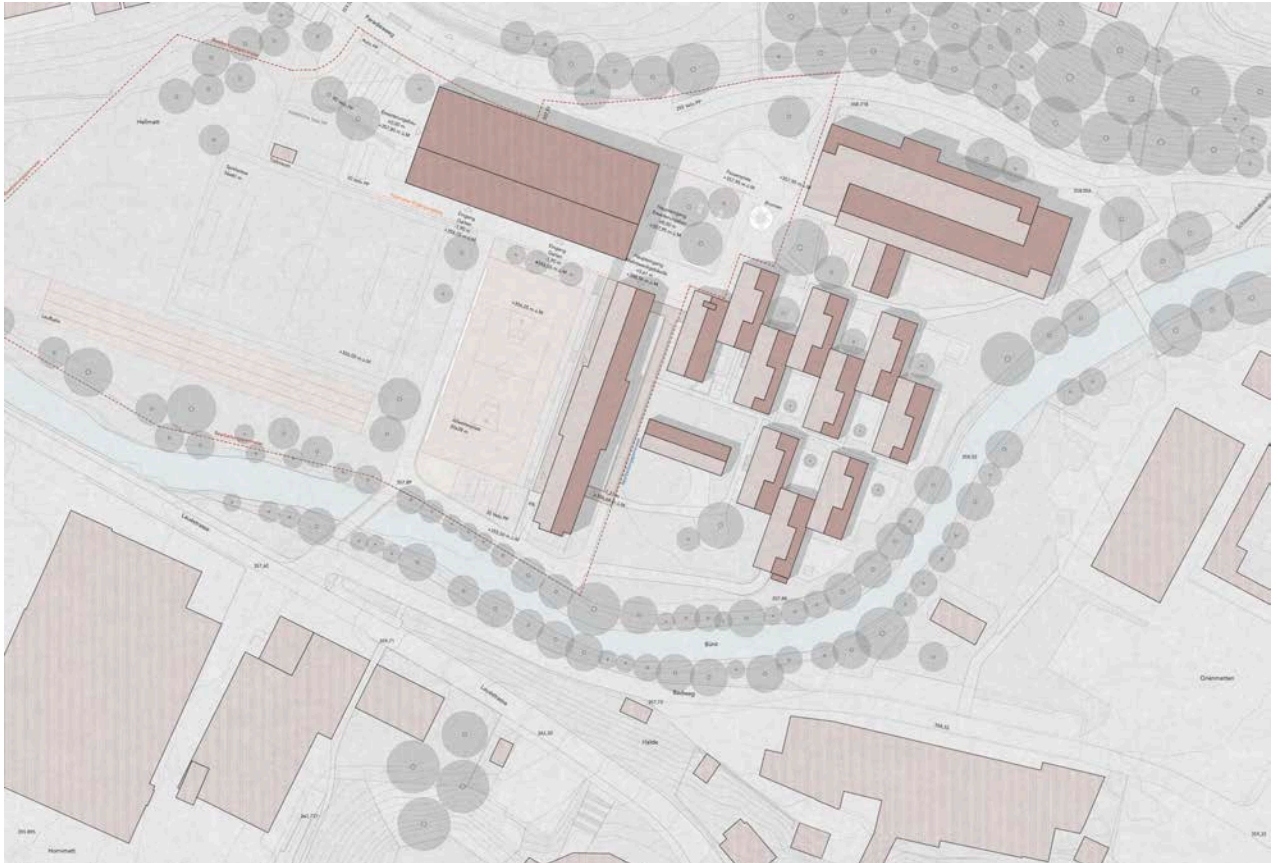
Die Nutzung des Mehrzweckgebäudes wird durch die vorgeschlagene neue Erschliessung leider nicht verbessert. Der extern vorgelagerte Laubengang ermöglicht zwar die direkte Zugänglichkeit der beiden oberen Geschosse von aussen, die behindertengerechte Zugänglichkeit des 1. Untergeschosses für Rollstuhlfahrer ist aber nur mittels langer Wegeführung um das Gebäude möglich.

Betrachtet man das Projekt auf ökonomischer Basis fällt auf, dass der Neubau grundsätzlich die geforderten Nutzflächen erfüllt, diese aber nur mit einer mässigen Effizienz in relativ viel Geschossfläche erreicht. Trotz der kompakten Gebäudeform und des optimierten Fussabdrucks führen die vier Geschosse mit Geschosshöhen von 3.80 m zu einem zu stattlichen Volumen und damit zu einer Überschreitung der Zielkosten.

Mit Blick auf die Bewertung der Nachhaltigkeit lässt sich festhalten, dass das Projekt solid entwickelt ist. Der Neubau ist aufgrund seiner kompakten Form effizient und klar strukturiert, zudem verfügt er über einen annehmbaren Fensteranteil. Die vorgeschlagene Fassadengestaltung zur Minderung des sommerlichen Wärmeschutzes wird aber angezweifelt.

Gesamtwürdigung

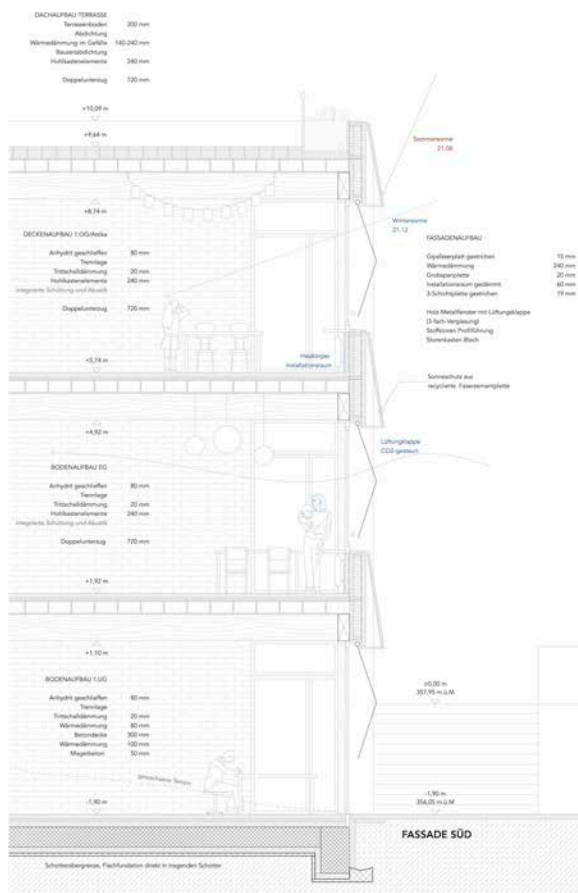
Insgesamt leistet das Projekt durch seinen klaren und konsequenten Ansatz, die bestehende Schulanlage unter grösstmöglicher Wahrung der Aussenraumflächen zu verdichten, einen interessanten Beitrag. Leider steht diese löbliche Idee im deutlichen Widerspruch zu Fragen der Massstäblichkeit im bestehenden dörflichen Kontext und im urbanen Erscheinungsbild und wird daher aus Sicht der Integration und Bewilligungsfähigkeit (Denkmalpflege) kritisch gewertet.



Situation



Erdgeschoss

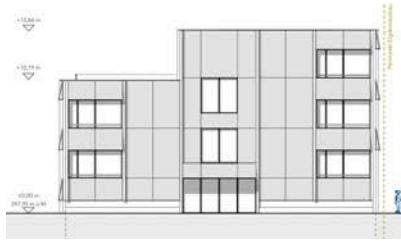


Fassadenschnitt

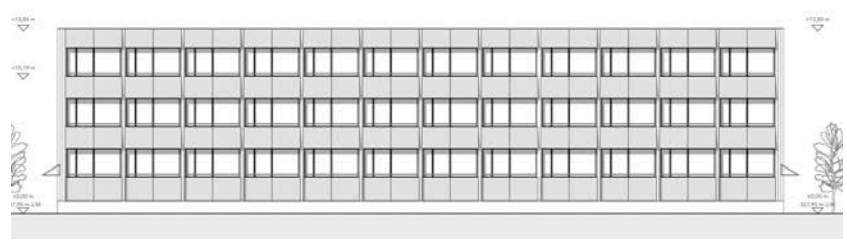


Visualisierung: Gruppenräume





Ostfassade

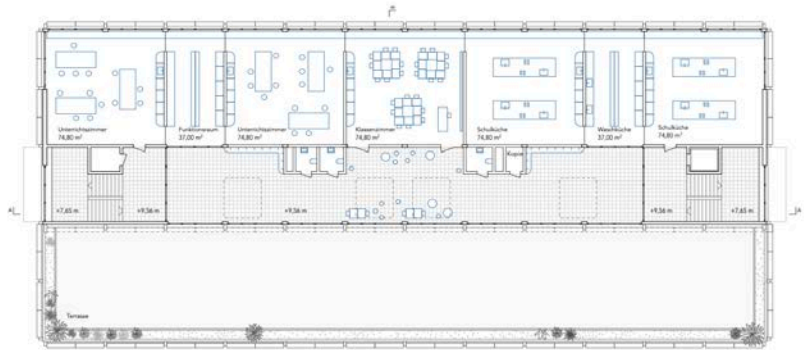


Nordfassade

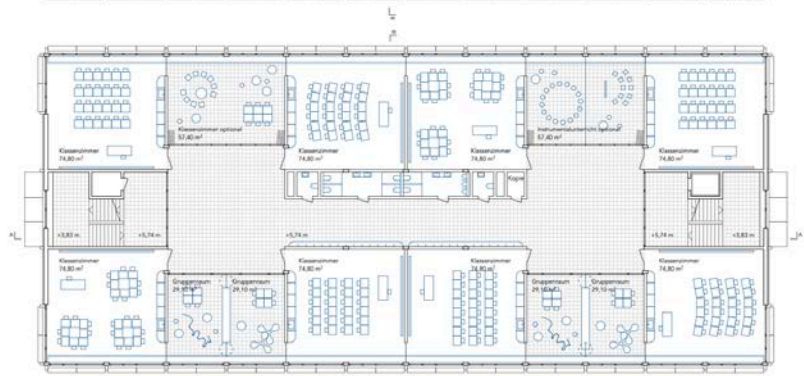


Südfassade

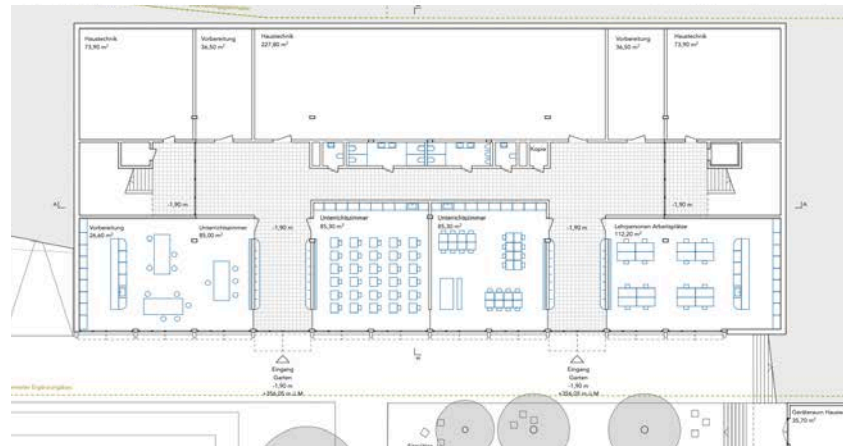
Dachgeschoss



1. Obergeschoss



Untergeschoss



06 «Heller»

Architektur

Waeber / Dickenmann / Steinegger / Partner / AG, Zürich

Beat Waeber, Daniel Dickenmann, Reto Steinegger, Ugo Lanfranchini, Jonas Kalberer,
Nathan Balleys

Landschaftsarchitektur

Fischer Landschaftsarchitekten bsia, Richterswil

Silvan Fischer

Bauingenieurwesen

Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Zürich

Daniel Meyer

HLKSE-Ingenieurwesen

Vadea AG, Wallisellen

Roman Schläpfer, David Boog

Wyder Elektroplanung GmbH, Zürich

Reto Hegetschweiler

Bauphysik / Nachhaltigkeit

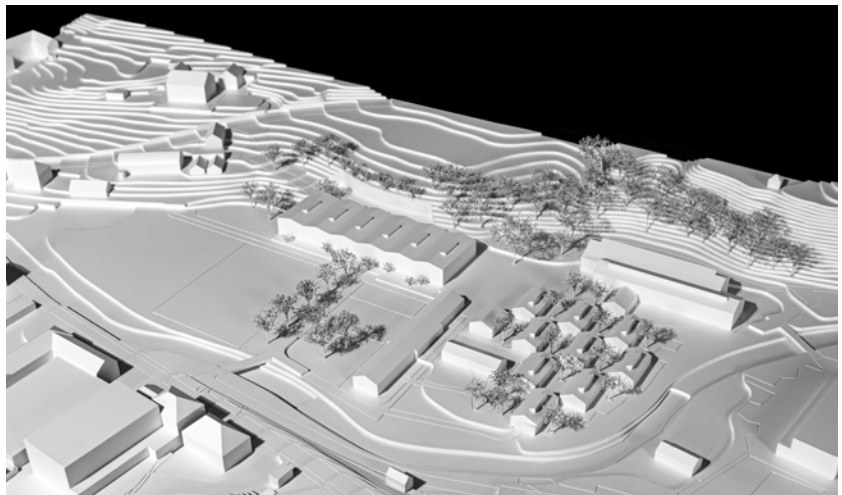
Kuster + Partner AG, Lachen

Marco Kuster

Visualisierung



Modellaufnahme, Südansicht



**Ortsbauliches Konzept /
Architektonischer Ausdruck /
Aussenraum**

Die Projektverfassenden reagieren auf die gestellte Planungsaufgabe mit einem zweigeschossigen, langgezogenen Baukörper, welcher im Bereich der ehemaligen Turnhalle in Richtung Westen platziert wird. Der bestehende Pausenplatz, auf welchen auch der Zugang ausgerichtet ist, bleibt weiterhin verbindendes Element im Zentrum der Anlage.

Das Ziel, auf die Massstäblichkeit der bestehenden Schulanlage einzugehen und sich einzuordnen, vermag der Baukörper nur bezüglich der Gebäudehöhe zu erreichen. Mit der Verteilung aller Nutzungen auf nur zwei Geschosse entsteht ein überdimensionaler Fussabdruck, welcher sich nicht im Areal zu integrieren vermag. Wichtige Weg- und Nutzungsverbindungen zwischen Nord und Süd werden aufgrund der Länge und Platzierung des Neubaus gänzlich unterbunden oder führen zu Umwegen.

Die Verfassenden suchen mittels architektonischer und gestalterischer Referenzen die Integration in das äussere Erscheinungsbild der bestehenden Schulanlage. Die aufgesetzten Satteldächer mit Oberlicht in Querrichtung, die vertikale Fassadenstruktur und die verglasten Giebel sollen an die Pavillonbauten auf dem Schulareal anspielen. Sie vermögen die Anlehnung an die vorhandene Architektur jedoch nicht überzeugend umzusetzen.

Es sind weder eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Umgebung noch ein Mehrwert für den Freiraum erkennbar. Beispiele dafür sind die mangelhafte Durchlässigkeit, der fehlende Nachweis attraktiver, gut nutzbarer Aufenthaltsbereiche und fehlende Aussagen zu Nachhaltigkeit und Biodiversität.

**Funktionalität /
Wirtschaftlichkeit /
Ökologie**

Die Raumverteilung ermöglicht von konventionellen Klassenzimmern bis hin zu einer offenen Lernlandschaft verschiedenste Raumangebote. Die flexible Struktur des Baukörpers erlaubt somit, auf die unterschiedlichsten Nutzungsanforderungen zu reagieren.

Zu hinterfragen bliebe, ob der grosse offene Hallenbereich im Zentrum des Erdgeschosses zum südlichen Gartenausgang gerichtet notwendig ist, oder ob dieser sinnvollerweise eher für Klassenzimmer, Aufenthaltsbereiche oder anderweitig genutzt werden könnte.

Die weitere Nutzungsverteilung der Schule entspricht der gewünschten Vorgabe. Der zusätzliche südliche Ausgang zu den Sportanlagen und den Veloabstellplätzen wird positiv gewertet. Die Platzierung der Schulküche zu den vorgelagerten Gartenflächen wird geschätzt.

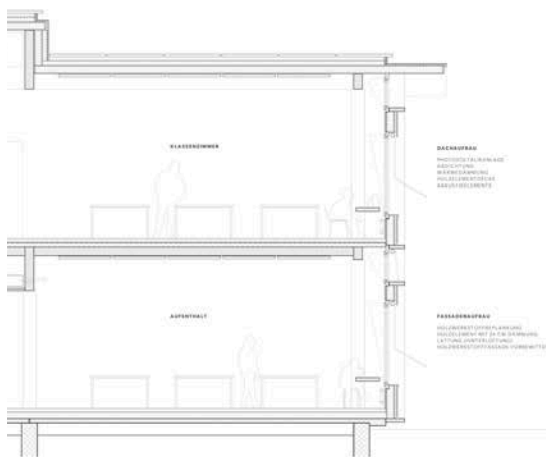
Für die Nutzung des Mehrzweckgebäudes wird eine zusätzliche unterirdische Erschliessungsschicht auf Niveau 1. UG vorgeschlagen. Dieser Vorschlag verursacht grosse bauliche und somit kostenintensive Eingriffe und ist somit kritisch zu werten.

Die wirtschaftlichen Anforderungen können nur bedingt erfüllt werden. Der ressourcenhungrige Umgang mit Bodenfläche, die aufwendigen Dachformen und die vorgeschlagene Fassadengestaltung führen zu einem bedingt wirtschaftlichen Projekt. Die geforderten Nutzflächen werden grundsätzlich erfüllt, jedoch zu einem hohen Preis.

Bezüglich Nachhaltigkeit erfüllt das Projekt nicht die Anforderungen. Der grosse Fussabdruck und die niedrige Geschosshöhe mit hohen Geschosshöhen und übermässigem Glasanteil führen zu hohen Energieverlusten. Dies kann auch durch die scheinbar kompakte Bauweise des Baukörpers kaum ausgeglichen werden.

Gesamtwürdigung

Insgesamt kann das Projekt weder die architektonischen noch die wirtschaftlichen bzw. ökologischen Anforderungen erfüllen. Der Neubau integriert sich mit seinem grossen Fussabdruck massstäblich nicht in die bestehende Schulanlage und führt zu einer Verschlechterung der gesamten Schulanlage bezüglich Erschliessung und Qualität der Aussenräume. Nicht zu überzeugen vermag auch der formale Ausdruck des Gebäudes. Die Selbstverständlichkeit und Balance zwischen integrativem und eigenständigem Erscheinungsbild wurden leider nicht gefunden.



Fassadenschnitt

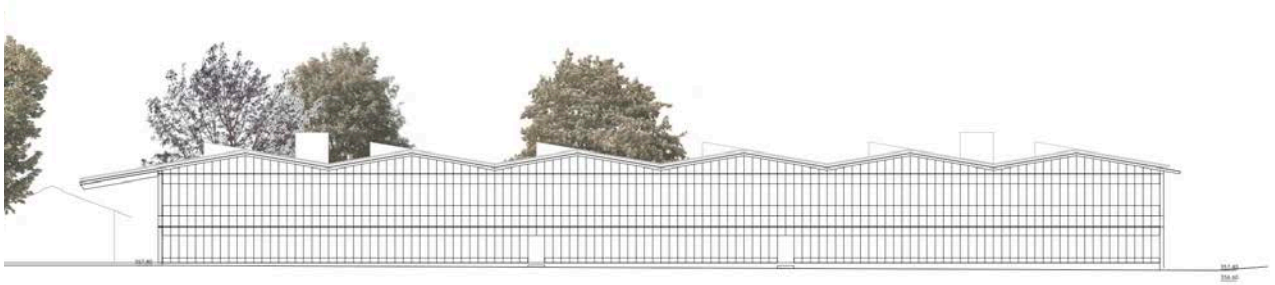




Situation



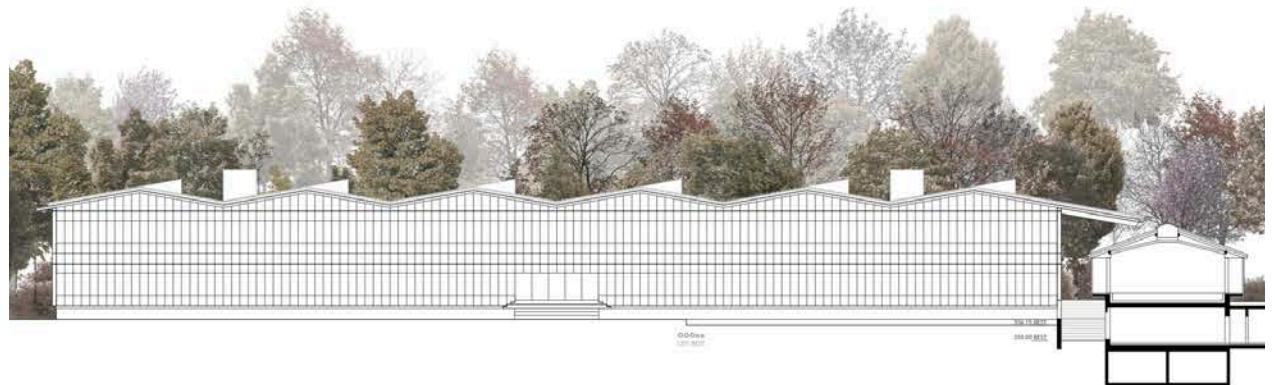
Erdgeschoss



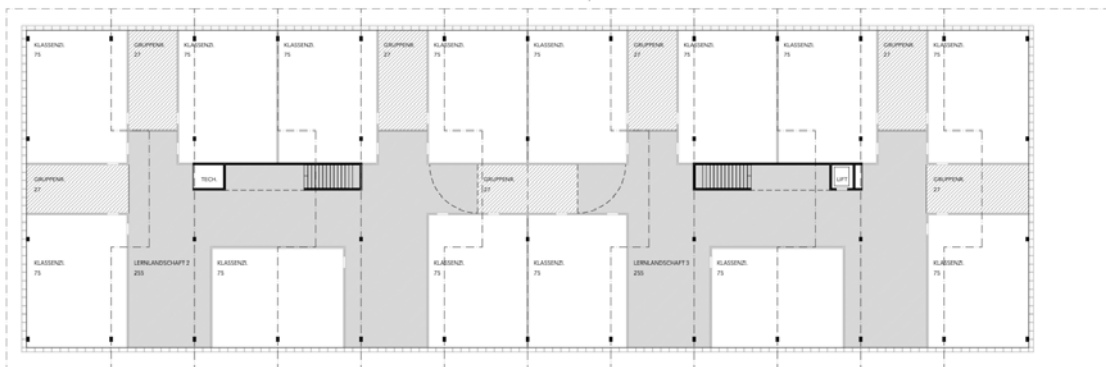
Nordfassade



Ostfassade



Südfassade



Obergeschoss

7 GENEHMIGUNG

Möriken-Wildegg, 14. Februar 2024

Das Preisgericht hat den vorliegenden Bericht genehmigt.

Sachmitglieder mit Stimmrecht

Jeanine Glarner



Markus Eichenberger



Beat Fehlman



Pascal Chioru
(Ersatz-Sachpreisrichter)



Fachmitglieder mit Stimmrecht

Felix Fuchs
(Vorsitz)



Bianka Wirtz



Michael Bosshard



Kirsten Littarru-Bachmeier



Jonas Kallenbach
(Ersatz-Fachpreisrichter)

